Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 176 (Erstes Blatt) | Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 30. Juli 1925 | 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Ein Sonderbündler verhaftet.

pw. **Köln**, 30. Juli. (Tel.) Wie der Köln. Ztg. mitgeteilt wird, ist gestern vormittag in Köln-Ehrenfeld ein Einwohner festgenommen worden, der den Behörden als Sonderbündler bekannt ist. Die Verhaftung soll wegen Entdeckung von Waffen und Munition erfolgt sein, die ursprünglich im Hause des Betreffenden aufbewahrt worden sind, später aber im Stadtwald versteckt wurden und nunmehr gefunden sind. Der Beschuldigte soll in dem Sonderbündlerkampfe im Siebengebirge eine Rolle gespielt und in einem Gefecht bei Rheinbrettbach verletzt worden sein.

Kein Reichskredit für den Ruhrbergbau.

wtb. **Berlin**, 29. Juli. (Tel.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist die gestern von uns erwähnte Meldung der K. Z., daß dem Ruhrbergbau aus Reichsmitteln 15 Millionen Mark Kredit zur Verfügung gestellt werden sollen, unzutreffend.

Abschluß amerikanischer Rediskont-Kredite.

wtb. **Berlin**, 29. Juli. (Tel.) Wie wir hören, haben seitens der Deutschen Boden-Diskontbank mit amerikanischen Banken Verhandlungen wegen der Diskontierung von deutschen Drei-Monatswechseln stattgefunden, die bereits zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben.

Die Vierteljahrszahlungen.

wtb. **Berlin**, 29. Juli. (Tel.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushaltsgesetzes fort. Auf Anfrage erklärte Ministerialdirektor Lotholz, daß die Regierung beabsichtige und auch hoffe, bis zum 1. Oktober d. J. die Vierteljahrszahlungen für die Beamten einzuführen. Aber eine Verpflichtung könne er angesichts der Lage bei der Eisenbahn und bei den Ländern nicht eingehen.

Lohnverhandlungen der Eisenbahner.

pw. **Berlin**, 30. Juli. (Tel.) Nachdem die vertragsschließenden Organisationen der Eisenbahner den Reichslohntarif zum 31. Juli gekündigt haben, finden laut „Vorwärts" am Sonnabend Vorverhandlungen der Organisationen mit der Reichsbahngesellschaft statt.

Ein Volksbegehren über die Aufwertung.

bb. **Berlin**, 29. Juli. Eine Vertreterversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes für das deutsche Reich (Sparerbund) beschloß vor einigen Tagen einstimmig, den Kampf um eine gerechte Reglung der Aufwertung mit allen Mitteln und unter Anspannung aller Kräfte fortzusetzen. Die vorbereitenden Schritte für ein Volksbegehren gegen die Aufwertungsgesetze sollen bereits unternommen sein.

Ein Postamt um 45 000 Mark betrogen.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. (Tel.) Der 38jährige Schriftsteller Karl Knauft, der sich auch den Titel Doktor und Professor beilegte, hat das Postamt Hermsdorf durch geschickte Machenschaften mittels Postschecks, deren Deckung er fingierte, um etwa 45 000 Mark betrogen. In die Angelegenheit sind auch zwei Postbeamte verwickelt, die gegenwärtig vom Dienst suspendiert sind. Beide erklären, guten Glaubens gewesen zu sein und bestreiten, von Knauft jemals Zuwendungen erhalten zu haben. Knauft steht auch im Verdacht, Heiratsschwindeleien verübt zu haben.

Ein Flugrekord.

wtb. **Erfurt**, 29. Juli. (Tel.) Das Passagierflugzeug D 564, das täglich den Flugdienst Berlin—Leipzig—Erfurt—Frankfurt a. M. versieht, legte gestern die 200 Luftkilometer lange Strecke Frankfurt a. M.—Erfurt in der Rekordzeit von 62 Minuten zurück. Die planmäßige Flugzeit beträgt eine Stunde 40 Minuten.

Rückkehr zur Pfennigrechnung.

* **Dessau**, 29. Juli. Die anhaltische Regierung weist in einer amtlichen Bekanntmachung auf die Tatsache hin, daß die Reichsregierung im Interesse der Verbilligung der Preise eine genügende Menge Kupfermünzen habe herstellen lassen, die aber bisher noch immer nicht von der Reichsbank an andere Banken abgegeben worden seien. Die Kreise und Gemeinden werden deshalb angewiesen, Kupfermünzen anzufordern und in den Verkehr zu bringen. Man müsse unbedingt zur Pfennigrechnung zurückkehren und die Abrundung nach oben müsse wegfallen. In den Orten mit Reichsbankanstalten sei bei den Gehalts- und Lieferanten-Zahlungen bei einem 50-Mark-Betrage künftig eine Mark in Kupfermünzen auszuzahlen.

Kohleneinfuhrbeschränkung in Frankreich.

wtb. **Paris**, 29. Juli. (Tel.) Das Journal officiel veröffentlicht heute eine Verordnung, wonach die Einfuhr von Steinkohle, Preßkohle, Braunkohlenbriketts und Koks deutschen Ursprungs, soweit es sich um andere Lieferungen als um die Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages und des Dawes-Abkommens handelt, einer besonderen Genehmigung unterliegt, die vom Finanzministerium nach Einholung eines Gutachtens seitens der Bergwerksverwaltung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten erteilt wird. Die Verordnung tritt am 30. Juli 1925 in Kraft und zwar auf die Dauer von 3 Mon.

Bombenattentat in Parma.

wtb. **Rom**, 29. Juli. (Tel.) Gegen das Haus des Obmannes der Kriegsteilnehmer in Parma wurde heute nacht eine Bombe geworfen, worauf ein heftiges Gewehrfeuer aus den umliegenden Häusern gegen den fliehenden Täter einsetzte, von dem keine Spur gefunden wurde.

Kommunistische Umtriebe in Panama.

wtb. **Panama**, 29. Juli. (Tel.) Wegen des Anwachsens kommunistischer Umtriebe unter der Arbeiterbevölkerung ordnete der Präsident von Panama die Ausweisung aller Fremden an, die sich politisch unangenehm bemerkbar gemacht haben.

Der Paßzwang.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. (Tel) Die deutsche Oeffentlichkeit beschäftigt sich neuerdings wieder lebhaft mit den bestehenden Paßschwierigkeiten und geht dabei vielfach von der Auffassung aus, als ob die Widerstände gegen einen alsbaldigen Abbau des Sichtvermerkzwanges auf deutscher Seite zu suchen sind. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung nach wie vor grundsätzlich geneigt ist, Paßerleichterungen für die Einreise nach Deutschland den Angehörigen solcher Staaten zu gewähren, die ihrerseits zu entsprechenden Maßnahmen gegenüber den Reichsangehörigen bereit sind. Die Reichsregierung beschränkte sich nicht darauf, ihre allgemeine Bereitwilligkeit zu derartigen Erleichterungen zu erklären, sie ist vielmehr bereits mit einer Reihe von Nachbarstaaten in Verbindung getreten, um eine Aufhebung des gegenseitigen Sichtvermerkzwanges oder wenigstens eine Herabsetzung der Sichtvermerksgebühren zu erreichen. Der Erfolg dieser Anregungen muß zunächst abgewartet werden. Die deutsche Regierung wird jedenfalls ihre Bemühungen, den Verkehr nach und nach wieder von den Paßschranken zu befreien, mit allem Nachdruck fortsetzen.

Beseitigung des Sichtvermerkszwanges mit Oesterreich.

wtb. **Berlin**, 29. Juli. (Tel.) Im Auswärtigen Amt wurde heute zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung das vereinbarte Abkommen über die Beseitigung des Sichtvermerkzwanges vom Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und dem österreichischen Gesandten Dr. Frank unterzeichnet. Nach dem Inhalt des Abkommens können die Angehörigen eines Staates das Gebiet des anderen Staates über jede amtlich zugelassene Grenzübergangsstelle jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpasses, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Paßinhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Kinderausweis muß bei Kindern über zehn Jahren mit einem von der ausstellenden Behörde abgestempelten Lichtbild versehen sein. Für den gemeinschaftlichen Grenzübertritt von Personengruppen, die aus deutschen Reichsangehörigen oder österreichischen Bundesangehörigen oder aus Angehörigen beider Staaten bestehen, gilt eine von der zuständigen Behörde ausgestellte Sammelliste als Paßersatz. Das Abkommen wird am 12. August in Kraft treten.

Wiederverleihung der Rettungsmedaille in Preußen.

bb. **Berlin**, 29. Juli. Wie seinerzeit mitgeteilt, hat das preußische Staatsministerium am 9. Juni 1925 beschlossen, die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande und der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wieder aufzunehmen, und zwar auch für zurückliegende Rettungstaten. Das preußische Ministerium des Innern wurde mit der Durchführung des Beschlusses beauftragt. Der Minister des Innern gibt nun in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten die Ausführungsbestimmungen bekannt. Der Erlaß regelt im einzelnen die Vorschriften, nach denen die amtliche Ermittelung zu erfolgen hat. Eine Aussetzung des Antrages auf Verleihung der Rettungsmedaille an jugendliche Personen bis zu ihrem Eintritt in eine selbständige Lebensstellung steht nur dem Staatsministerium zu. Es ist daher auch in solchen Fällen unmittelbar nach Feststellung des Tatbestandes an das Innenministerium zu berichten.

Bei der Beurteilung von Rettungstaten ist nach den folgenden, bisher schon maßgebenden Grundsätzen zu verfahren: Als staatliche Anerkennung kommen in Frage: die Rettungsmedaille am Bande, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die Bewilligung einer Geldbelohnung und die öffentliche Belobigung des Retters im Amtsblatt der Regierung. Die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande wird in erster Linie durch eine besonders erhebliche, mit der Hilfeleistung verbundene Lebensgefahr und dann durch einen vorzüglichen Beweis von Entschlossenheit und Selbstaufopferung oder durch einen sehr wichtigen Erfolg bedingt und außerdem dadurch, daß der zu Beleihende nach seiner ganzen Persönlichkeit einer solchen Auszeichnung für würdig zu erachten ist. Der Erlaß regelt sodann im einzelnen die Vorschriften, nach denen die amtlichen Ermittlungen zu erfolgen haben. Eine Aussetzung des Antrags auf Verleihung der Rettungsmedaille an Personen jugendlichen Alters bis zu ihrem Eintritt in eine selbständige Lebensstellung steht nur dem Staatsministerium zu. Es ist daher auch in solchen Fällen unmittelbar nach Feststellung des Tatbestandes an das Ministerium des Innern zu berichten.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr gelangt gleichfalls nur zur Verleihung, wenn der Rettende bei dem Rettungswerk selbst in Lebensgefahr, jedoch in minder erheblicher, als die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande sie voraussetzt sich befunden hat. Auf ihre Verleihung ist das Lebensalter des Retters, seine Würdigkeit vorausgesetzt, ohne Einfluß. Die Erinnerungsmedaille wird als endgültige Anerkennung verliehen, nicht etwa als vorläufige Auszeichnung mit der Anwartschaft auf Verleihung der Rettungsmedaille am Bande. Bei Schülern und Schülerinnen hat die Aushändigung der Erinnerungsmedaille oder die Mitteilung über die von der Staatsregierung angeordnete Aussetzung der Verleihung der Rettungsmedaille bis nach Vollendung des 18. Lebensjahres und Erreichung einer selbständigen Lebensstellung, sowie die vorläufige Belobigung im Namen des Staatsministeriums stets durch Vermittlung der betreffenden Schulen zu geschehen.

Anträge auf Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille sind nur an den Regierungspräsidenten zu richten, in dessen Bezirk sich die Rettungstat abgespielt hat.

Die Durchsuchungen zum Falle Barmat.

bb. **Berlin**, 29. Juli. Die Vernehmungen in der Angelegenheit der beiden Staatsanwaltsassessoren Caspari und Kußmann, in deren Wohnungen gestern Beamte der Berliner Polizei eine Haussuchung vornahmen, haben ein abschließendes Bild ergeben, so daß die polizeiliche Untersuchung als beendet betrachtet werden kann. Der Leiter der politischen Polizei hatte heute vormittag eine längere Konferenz mit dem Generalstaatsanwalt Lindow, in der er über die Ergebnisse der Untersuchungen und ihre strafrechtliche Wertung Bericht erstattete. Ob das Material für eine Anklageerhebung ausreicht, steht noch nicht fest. Dies hängt von der Vernehmung weiterer Belastungszeugen ab, die nunmehr durch den zuständigen Untersuchungsrichter erfolgen soll.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. (Tel.) Der Amtliche preußische Pressedienst schreibt: In einigen Zeitungen findet sich die Mitteilung, daß eine vom preußischen Justizministerium eingeleitete Untersuchung über das Vorgehen des Sonderdezernenten der Staatsanwaltschaft in Sachen Barmat-Kutisker zu einer Reihe von Haussuchungen geführt habe. Diese Mitteilung trifft in dieser Form nicht zu. Die Unterlagen rühren, wie das Justizministerium und das Berliner Polizeipräsidium übereinstimmend erklären, nicht von der Justizverwaltung her. Das Vorgehen der Kriminalpolizei gründet sich auf eigenes, pflichtgemäßes Ermessen. Ferner teilt noch das Berliner Polizeipräsidium mit, daß die Nachrichten einer Berliner Zeitungskorrespondenz über den Inhalt der polizeilichen Vernehmungen der beiden Justizbeamten, die gestern bei der Berliner Kriminalpolizei stattgefunden haben, lediglich auf Angaben der Vernommenen beruhen, da die Berliner Kriminalpolizei aus erklärlichen Gründen es streng abgelehnt hat, in diesem Stadium der Angelegenheit der Presse irgendwelche Mitteilungen über das Ergebnis der Durchsuchungen und Vernehmungen zu machen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

wtb. **Essen**, 28. Juli. (Tel.) Die heutige Mitgliederversammlung der Ruhrkohle A.-G. beschloß für die Vereinigung wieder die Firma „Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat" anzunehmen. Damit kommt der alte Namen wieder zu Ehren, unter dem über 30 Jahre das Kartell des Ruhrbergbaues segensreiche Arbeit hat leisten können. Die Herabsetzung der Verkaufsbeteiligungen wurden bis auf weiteres für Kohle um 55 Proz. (vorher 59 Proz.), Koks um 65 Proz. (vorher 60 Proz.), Briketts 62,5 Proz. (unverändert) beschlossen und zwar mit Wirkung vom 1. Juni 1925 an. Praktisch bedeutet dieser Beschluß keine Aenderung, da er lediglich eine Sanktionierung bereits früher gefaßter Beschlüsse des Geschäftsausschusses darstellt, nach dem bereits seit Juli verfahren worden ist.

Die Umlage für den Monat Juli konnte auf 0,36 je Tonne gegen 0,60 im Juni herabgesetzt werden.

In den anschließenden Generalversammlungen der Ruhrkohle A.-G. und des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde der Jahresbericht für die Geschäftsjahre 1922/23 und 1923/24 vorgelegt und die damit zusammenhängenden Regularien erledigt.

Der Aufsichtsrat wählte zu seinem Vorsitzenden Herrn Generaldirektor Dr. ing. h. c. Vögler, zu dessen Stellvertreter Herrn Generaldirektor Bergassessor Fickler.

Mordversuch einer Geheimorganisation.

pw. **Berlin**, 29. Juli. (Privattel.) Blättermeldungen aus Leipzig zufolge wurde dort eine völkische Geheimorganisation aufgedeckt, an deren Spitze ein gewisser Clodius stand, der sich als Hauptmann ausgab, ohne überhaupt Offizier gewesen zu sein. Gegen das Treiben der Organisation, die sich „Bund zur Wehr und Hilfe" nannte und die zu angeblich vaterländischen Zwecken gesammelte Gelder zu privaten Zwecken verwendete, hatte der Leiter des völkischen Kartells in Leipzig, Major Braune, bei den zuständigen Stellen Anzeige erstattet. Daraufhin hatte die Organisation beschlossen, an Major Braune Rache zu nehmen und ihn zu ermorden. In dem Augenblick, da die Tat zur Ausführung kommen sollte, wurden Clodius und zwei andere Mitglieder der Organisation von der Polizei verhaftet. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung.

Die Einkommensteuer.

vdz. **Berlin**, 29. Juli. (Tel.) Der Notetat für 1925 wird ohne Debatte dem Haushaltungsausschuß überwiesen.

Die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt bei § 50, der den Steuertarif regelt.

Abg. **Dr. Grüning** (Ztr.) begründet dazu Aenderungsanträge der Regierungsparteien.

Der erste Antrag beschäftigt sich mit dem Steuertarif und sieht für die Festsetzung der Einkommensteuer den Abzug folgender Beträge vor:

1. 600 Mark als einkommensteuerfreier Satz, sofern das Einkommen den Betrag von 10 000 Mark jährlich nicht übersteigt.

2. Für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Prozent des über 600 Mark hinausgehenden Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100 Mark, für das zweite Kind 180 Mark, für das dritte 360 Mark, für das vierte und jedes weitere Kind 450 Mark und höchstens je 540 Mark für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt nicht mehr als 8900 Mark.

Der zweite Antrag betrifft die Lohnsteuer und sieht vor, daß außer der steuerfreien Existenz von 960 Mark jährlich (80 Mark monatlich) vom Steuerbetrag befreit bleiben: für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, der über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens soll das sein für die Ehefrau 120 Mark jährlich (monatlich 10 Mark), für das erste Kind 120 Mark, jährlich (10 Mark monatlich), für das zweite Kind 240 M. jährlich (20 M. monatlich), das dritte 480 M. jährlich (monatlich 40 M.) und für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Mark jährlich (je 50 M. monatlich).

Abg. **Voge** (Soz.) sieht in dem neuen Antrag der Regierungsparteien ein Ablenkungsmanöver. Der Antrag sei absichtlich so kompliziert gehalten, damit die Lohnsteuerpflichtigen nicht merken sollen, wie sehr sie dadurch benachteiligt werden. Der Redner beantragt, das steuerfreie Existenzminimum der Lohnsteuerpflichtigen auf 100 Mark monatlich und auch die Abzüge für die Ehefrau und die Kinder zu erhöhen. Den Regierungsparteien fehle es an gutem Willen zu einer sozialen Gestaltung der Lohnsteuer.

Abg. **Koenen** (Komm.) bekämpft das Lohnsteuersystem an sich. Eine wirkliche soziale Verbesserung dieses Systems sei garnicht möglich.

Abg. **Schneider** (Dem.) bezeichnet den Kompromißantrag als den Gipfel der Kompliziertheit, während der Zweck der Steuerreform doch eine Vereinfachung war. Der Antrag sei auch so wenig durchdacht, daß er eigentlich an den Ausschuß zurückverwiesen werden müßte, wenn dazu noch Zeit wäre. Die jetzige Regelung der Lohnsteuer sei sozial aufreizend und der Kompromißantrag der Regierungsparteien bringe darin keine Aenderung. Die demokratische Fraktion könne sich mit der Junggesellensteuer abfinden, die in der 10prozentigen Besteuerung des Ledigen besteht. Bei der Ehefrau beantragen wir die Erhöhung des steuerfreien Betrages von 90 auf 240 Mark. Bei der ersten Abstimmung werden wir für den sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Abg. **Höllein** (Komm.) verlangt eine wesentliche Erhöhung der Werbungskosten bei der Lohnsteuer.

Staatssekretär Popitz wendet sich gegen die Anträge der Oppositionsparteien, deren Annahme nach seiner Ansicht einen finanziellen Ausfall von vielen hundert Millionen Mark herbeiführen würden.

Abg. **Dr. Hertz** (Soz.) bezweifelt, daß die Voraussage des Staatssekretärs sich bewahrheiten werde. Bisher seien alle Voraussagen des Reichsfinanzministeriums weit hinter den bisherigen Aufkommen aus der Lohnsteuer zurückgeblieben. Bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages werde die Lohnsteuer mindestens den Ertrag bringen auf den sie nach dem bekannten Antrag der Regierungsparteien begrenzt sein soll. Der Kompromißantrag der Regierungsparteien sei undurchsichtig und könne niemanden befriedigen.

Abg. **Schneider** (Dem.) wendet sich gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Popitz und betont, es sei ganz unmöglich, die finanzielle Auswirkung des plötzlich eingebrachten Kompromißantrages genau zu berechnen. Nach dem vorliegenden Text des Antrages habe er eine ganz unsoziale Wirkung.

Staatssekretär Popitz hält die Auslegung des Antrages durch den Abg. Schneider für unzutreffend. Eine andere Formulierung werde später erfolgen. (Große Unruhe und Protestrufe links.)

Damit schließt die Aussprache über diesen Abschnitt.

Präsident Loebe teilt mit, daß soeben von den Regierungsparteien ein handschriftlicher Antrag eingegangen sei, der eine Formulierung des Kompromißantrages zum § 70 vorsieht. Danach bleiben für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, das über das Existenzminimum hinausgeht, vom Steuerabzug frei.

Es bleiben frei: Für Ehefrauen 120 Mark, für das erste Kind 120 M., für das zweite Kind 240 M., für das dritte Kind 120 M. und für das vierte und jedes folgende je 600 Mark jährlich, wenn der nach Ziffer 1 bis 5 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Ziffer 1 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag.

Die Abgeordneten Dr. Hertz (Soz.) und Neubauer (Komm.) erklären es sei ganz unmöglich, den Sinn dieses im letzten Augenblick eingebrachten Antrages im Moment zu verstehen. Die Abstimmung müsse zurückgestellt werden und eine neue Aussprache darüber angefaßt werden.

Auf Vorschlag des Präsidenten Loebe wird die Abstimmung über die §§ 52 bis 70 zurückgestellt, bis der neue Antrag der Regierungsparteien gedruckt vorliegt.

Beim § 50 werden die Anträge der Opposition abgelehnt und ein Antrag der Regierungsparteien angenommen. Die §§ 51 bis 53 werden nach der Ausschußvorlage angenommen, ebenso § 54, der für die Einkommensteuer folgende Tarife festsetzt:

Bis 3000 Mark Einkommen 10 Prozent für die weiteren angefangenen oder vollen 4000 Mark Einkommen 12½ Prozent, für die weiteren 4000 Mark 15 Prozent, die weiteren 4000 Mark 20 Prozent, die weiteren 8000 Mark 25 Prozent, die weiteren 18 000 Mark 30 Prozent, die weiteren 34 000 Mark 35 Prozent und für die weiteren Beiträge des Einkommens 40 Prozent.

Die weiteren Paragraphen bis § 60 werden unter Ablehnung der Abänderungsanträge der Opposition in der Ausschußfassung angenommen.

§ 61 bestimmt, daß zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind: Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 8000 Mark überstiegen hat, ferner alle Steuerpflichtigen, deren Gewinn aus ihren Büchern zu ermitteln ist, und diejenigen, die dazu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Abg. **Neubauer** (Komm.) begründet einen Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten. Die Regierung begünstige geradezu die Steuersabotage, die besonders von den Agrariern betrieben werde. Als der Redner in diesem Zusammenhange wiederholt von „Steuerdrückebergern" spricht, erklärt Vizepräsident Gräfe: Ich nehme an, daß Sie damit kein Mitglied des Hauses meinen. Sie sollten aber Ihre Handbewegungen so einrichten, daß es nicht diesen Anschein erweckt. (Großes Gelächter bei den Kommunisten. Rufe: Schreiben Sie doch in der Geschäftsordnung die Handbewegungen vor!).

Daran knüpft sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Vizepräsidenten Gräfe und den Kommunisten.

Unter Ablehnung der Aenderungsanträge werden die Ausschußbeschlüsse bis zum § 68 c angenommen. Es folgt § 69 bis 82 über die Entrichtung der Steuer.

Abg. **Frau Arning** (Soz.) begründet zum § 73 einen Antrag, wonach bei Heimarbeitern, deren Lohn erfahrungsgemäß hinter dem Existenzminimum zurückbleibe, der Steuerabzug unterbleibe.

Als niemand sonst zum Wort gemeldet ist, fordert Abg. **Dr. Hertz** die Regierung auf, doch die Gründe mitzuteilen, die sie gegen diesen wichtigen Antrag vorzubringen habe.

Ein Regierungsvertreter erklärt darauf, der Antrag würde das ganze System der Lohnsteuer durchbrechen. In den von dem Antrag berührten Stellen hätten die Heimarbeiter ein Rückerstattungsrecht.

Abg. **Dr. Hertz** (Soz.) erklärt, diese Antwort sei höchst unbefriedigend. Die armen Heimarbeiter im Erzgebirge und Eulengebirge hätten meist gar keine Kenntnis von diesem Recht und könnten davon keinen Gebrauch machen.

Abg. **Frau Behm** (DN.): Alle Parteien werden sich daran gewöhnen müssen, die Wertschätzung der Frau auch in Mark und Pfennigen einmal auszudrücken. Dazu braucht man nicht so heftig zu werden, wie Herr Höllein. Warum vertragt Ihr Euch nicht? (Sehr gut! Abg. Höllein: „Das müssen Sie Ihren Weibern in Christo sagen!") Ich bin mit dem Antrag der Frau Arning, der aus ihrem kräftigen Herzen gekommen ist, nicht ganz einverstanden. Wir wollen durch die Heimarbeiterbewegung die Heimarbeiter im Lohn so gut stellen, daß sie mit Stolz auch Steuern zahlen können. Daß ich einer augenblicklichen Verbesserung der Lage der Heimarbeiter nicht entgegen bin, weiß jeder, der mich kennt. Ich glaube, es wird auch das ganze Haus wieder mit mir gehen, wenn ich sage: „Nun gut, wir werden es machen!"

Staatssekretär Popitz erklärt sich mit der Tendenz des sozialdemokratischen Antrags einverstanden. Seine Formulierung mache aber seine Einführung in das Gesetz sehr schwierig. Vielleicht lasse sich in der dritten Lesung eine bessere Formulierung finden. In den Ausführungsbestimmungen wird die Regierung jedenfalls dem Verlangen des Antrages Rechnung tragen.

Nach Ablehnung der weiteren Aenderungsanträge, werden die §§ 68 bis 80 in der Ausschußfassung angenommen.

Inzwischen ist ein **neuer Kompromißantrag zur Lohnsteuer eingegangen.** Der neue Antrag sieht durch eine neue Formulierung ausdrücklich vor, daß die Mindestsätze für Ehefrauen und Kinder gelten, wenn sie zusammen einen höheren steuerfreien Betrag ergeben, als bei dem prozentualen Abzug. Dieser Antrag findet Annahme.

Die einzelnen Steuerparagraphen werden dann in der Fassung des Ausschusses und der Regierungsparteien unter Ablehnung aller Anträge der Opposition angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der bei der Lohnsteuer die steuerfreien Abzüge für Ehefrau und die Kinder gegenüber der Ausschußfassung und den Kompromißanträgen erhöhen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 228 gegen 183 Stimmen abgelehnt. Annahme findet auch hier die Kompromißfassung, die u. a. für die Ehefrau und das erste Kind 120 Mark jährlich steuerfrei lassen will, für die folgenden Kinder erhöhten sich jeweils die Steuerbeträge.

Die Kirchensteuer.

Abg. **Schreck** (Soz.) wendet sich bei der Besprechung des § 81, der die Art der Festsetzung der **Kirchensteuer** regelt, gegen die hierzu vorliegenden Anträge der Kompromißparteien, die den Reichsfinanzminister ermächtigen sollen, Pauschbeträge für die Kirchensteuer festzusetzen, wenn die Landesregierungen dies nicht rechtzeitig tun.

Ein Skandal. Die Sitzung wird unterbrochen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt Abg. Vierath (Komm.), es werde heute ein großer Luxus in den Kirchen getrieben, der absolut überflüssig sei. Man könne doch das Abendmahl in hölzernen Bechern reichen und brauche dazu nicht unbedingt goldene (lebhafte Zurufe rechts). Vizepräsident Gräfe bittet den Redner, doch die Gefühle eines großen Teiles des Hauses zu schonen. (Lärm bei den Kommunisten). Unter großer Unruhe der Rechten und des Zentrums, die den Redner fortgesetzt mit Schlußworten unterbrechen, verlangt Abg. Vierath, daß diejenigen, die Kirchengläubige sind, ihre Pfaffen selbst bezahlen müßten.

Die Erregung erreicht ihren Gipfel, als der Redner behauptet, die Kirche verdiene umso weniger die Unterstützung des Reiches, als sich gerade unter ihren Anhängern im Rheinlande zahlreiche Separatisten befunden hätten.

Abg. **Esser** (Zentrum) springt erregt auf, ruft dem Redner zu „Unverschämter Lügner". Von den Kommunisten werden erregte Gegenäußerungen getan. Die Mitglieder der Zentrumspartei geraten in immer größere Erregung, als die Behauptung, daß Anhänger der Kirche im Rheinlande sich führend am Separatismus beteiligt hätten, von den Kommunisten aufrecht erhalten wird. Beschimpfungen fliegen herüber und hinüber.

Vizepräsident Gräfe ist es unmöglich, Herr des **ungeheuren Lärms** zu werden. Als Abg. Esser (Z.) den Kommunisten zuruft: „Herr Höllein, halten Sie Ihre Bande in Ordnung" stürzt der kommunistische Abgeordnete Jadasch auf den Abg. Esser zu. Der demokratische Abgeordnete Dr. Heus versucht den vorstürzenden Abgeordneten Jadasch aufzuhalten, wird von diesem aber zur Seite geworfen. Mehr Erfolg hat Abgeordneter Korell (Demokrat), dem es gelingt, den Abgeordneten Jadasch festzuhalten. Inzwischen sind auch die kommunistischen Abgeordneten Höllein und Neubauer in bedrohlicher Weise in die Nähe des Platzes des Abgeordneten Esser gekommen. Abgeordneter Esser selbst hat sich etwas in den Hintergrund des Saales zurückgezogen. Bevor es zu weiteren Ausschreitungen kommen kann, gelingt es dem Vizepräsidenten Gräfe, mit seiner Glocke und Stimme den Lärm soweit zu übertönen, daß er dem Hause mitteilen kann, er würde die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrechen, um mit dem Aeltestenrat darüber zu beraten, welche Konsequenzen sich aus diesen Vorgängen ergäben.

Drohendes Handgemenge, die Sitzung wieder unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Vizepräsident **Gräfe** mit, der Aeltestenrat habe sich mit den letzten Vorgängen beschäftigt. Nach dieser Besprechung sehe er sich genötigt, den Abgeordneten Jadasch, weil er einen tätlichen Angriff gegen einen Abgeordneten versucht habe, für die Dauer dieser Sitzung auszuschließen. (Gelächter bei den Kommunisten). Da der Abgeordnete Jadasch den Saal schon vorher verlassen habe, sei dieser Punkt erledigt. Die Kommunisten rufen erregt: „Nein, er ist nicht erledigt. Sie müssen den Abgeordneten Esser zur Ordnung rufen, der uns „Bande" genannt hat."

Vizepräsident **Gräfe:** „Ich habe keine Veranlassung, den Abgeordneten Esser zur Ordnung zu rufen. (Großer Lärm bei den Kommunisten). Der von dem Abgeordneten Esser gebrauchte Ausdruck ist durch die Provokationen der anderen Seite veranlaßt worden." Diese Erklärung wird von den Kommunisten und vielen Sozialdemokraten mit Protestrufen beantwortet. Die Abg. Köhnen (Komm.) und Neddermeier (Komm.) rufen zum Zentrum hinüber „Saubande und Räuberbande". Vizepräsident Gräfe ruft die beiden Abgeordneten zur Ordnung, worauf die Kommunisten rufen, er müsse dann auch den Abgeordneten Esser zur Ordnung rufen. — Der Abg. Vierath will hierauf wieder zum Rednerpult gehen, um seine Rede zu beenden. Vizepräsident Gräfe: „Der Abgeordnete Vierath hat seine Rede beendet (lauter Widerspruch bei den Kommunisten). Ich nehme nicht an, daß es dem Wunsche der Mehrheit entspricht, den Abgeordneten Vierath weiter sprechen zu lassen." (Lärmende Protestrufe und Rufe zur Geschäftsordnung seitens der Kommunisten und vieler Sozialdemokraten beantworten diese Erklärung des Präsidenten). Der Lärm steigert sich noch, als Vizepräsident Gräfe erklärt: „Ich erteile das Wort zur Geschäftsordnung nicht." In dem allgemeinen Lärm fordert Vizepräsident Gräfe dann die Abgeordneten die die Fortsetzung der Rede des Abgeordneten Vierath wünschen, auf, sich von den Plätzen zu erheben. Eine Beteiligung an der Abstimmung ist nicht zu bemerken.

Während die Kommunisten dauernd das Wort zur Geschäftsordnung verlangen, begibt sich der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken zum Vizepräsidenten Gräfe. Er spricht mit ihm. Vizepräsident Gräfe unterbricht darauf unter tosendem Lärm die Sitzung wiederum auf 10 Minuten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nach ¾10 Uhr erklärte der Vizepräsident Gräfe, er habe vor der Unterbrechung dem Abg. Vierath (Komm.) das Wort nicht erteilt, weil er angenommen habe, dieser habe mit der vorhergehenden Erklärung seine Rede beendet. Er, der Vizepräsident, habe sich inzwischen davon überzeugt, daß das nicht der Fall gewesen sei. Abg. Vierath könne also seine Rede fortsetzen. (Gelächter bei den Kommunisten.)

Als Abg. Vierath das Wort nimmt, verlassen die Mitglieder des Zentrums den Saal. Vierath erklärt, er habe mit seinen Ausführungen nicht die Religion herabsetzen wollen, sondern lediglich die Auswüchse des Pfaffentums gegeißelt.

Vizepräsident Gräfe ruft den Redner wegen des Ausdrucks Pfaffentum zur Ordnung.

Der kommunistische Antrag auf Streichung der Kirchensteuer wird abgelehnt.

Die weiteren Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes werden ohne wesentliche Debatte in der Ausschußfassung der Regierungsparteien angenommen.

Um ¾11 Uhr abends war die zweite Beratung dieser Steuervorlage erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. T.-O.: 2. Beratung der Körperschaftssteuer.

Politische Umschau

Dank der befreiten Städte.

pw. **Berlin,** 29. Juli. Die Städte Düsseldorf und Recklinghausen übermittelten anläßlich der erfolgten bzw. bevorstehenden Räumung dem früheren Reichskanzler Dr. Marx telegraphisch ihren Dank für seine Bemühungen um die Befreiung von der Besetzung.

Spitzenverbände des Ruhrbergbaus in der Reichskanzlei.

wtb. **Berlin,** 29. Juli. (Tel.) In der Reichskanzlei fand heute im Anschluß an die bereits im Reichsarbeitsministerium gepflogenen Beratungen ein Empfang der Vertreter der Spitzenverbände der Arbeiter und Angestellten, sowie der Verbände der Arbeitnehmer des Ruhrbergbaues und der westdeutschen eisenschaffenden Industrie statt. An der Aussprache nahmen für die Reichsregierung der Reichskanzler, der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teil. Es wurden die sozialen Gefahren und Notstände, die sich aus der wirtschaftlichen Krise der westdeutschen Industrie ergeben, dargelegt und erörtert. Die Reichsregierung sagte eine eingehende Prüfung und tunlichste Berücksichtigung der vorgetragenen Wünsche zu. Praktische Einzelaufgaben werden sofort weiterberaten und in Angriff genommen.

Die Schmalz- und Speckzölle werden herabgesetzt.

wtb. **Berlin,** 29. Juli. (Tel.) Im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die Einzelberatung der Agrarzollvorlage fortgesetzt. Abg. **Lammers** (Ztr.) begründete Abänderungsanträge der Kompromißparteien, die unter anderem verlangen: Herabsetzung des Schmalzzolles bis zum 31. März 1926 von 12.50 Mark auf 6 Mark und Herabsetzung des Zolles für Oele der Margarinefabrikation von 4 Mark auf 2 Mark. Mit Rücksicht auf das große Interesse Norwegens an der Einfuhr von Tran und im Interesse der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Norwegen haben die Regierungsparteien Zollfreiheit für gehärteten Tran bis zum 31. März 1926 beantragt. Der Zoll für Schweinespeck soll nach einem weiteren neuen Kompromißantrag bis zum 31. März 1926 von 21 M. auf 14 Mark herabgesetzt werden.

Auch der neue Gefrierfleischantrag der Regierungsparteien liegt nunmehr vor. Er lautet: Die Reichsregierung wird ermächtigt, Gefrierfleisch im Rahmen der bisherigen Einfuhr zollfrei zu lassen, sofern es durch Vermittlung von Gemeinden, tunlichst unter Einschaltung des ordnungsmäßigen Gewerbes und der Genossenschaften sowie deren Zentralen den Verbrauchern zum Selbstkostenpreis oder mit einem mäßigen Aufschlage zugeführt wird, und zwar unter Bedingungen, die einen Mißbrauch der Vergünstigung ausschließen. Abg. **Nowack** (Soz.) begründet sozialdemokratische Anträge auf völlige Zollfreiheit für Oele zur Herstellung von Margarine, Seifen und Lichten.

Abg. **Fiedler** (Dem.) betont die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der behinderten Einfuhr von Gefrierfleisch. Für weite Kreise des Volkes bilde Gefrierfleisch fast die einzige Möglichkeit der Fleischnahrung, insbesondere in den besetzten Gebieten. In den Industriegebieten seien die gesundheitlichen Zustände ganz trostlos. Bezüglich der Margarineversorgung würde die demokratische Partei auf zollfreier Einfuhr der Rohmaterialien bestehen.

Eine ausführliche Debatte entwickelt sich dann nochmals über den bekannten Ermächtigungsantrag der Regierungsparteien, der die Regierung ermächtigen will, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages, die Eingangszölle für zollpflichtige Waren zu ändern oder aufzuheben, und nach dem Zolltarif zollfreie Waren mit Eingangszöllen zu belegen.

In den Abstimmungen wurden sämtliche Anträge der Kompromißparteien angenommen. Von sämtlichen Anträgen der Opposition fand Annahme nur ein demokratischer Antrag, der die Befristung für die ermäßigten Zölle vom 31. März 1926 auf den 31. Juli 1926 verlängert.

Bis auf die Besprechung des Termins des Inkrafttretens der Zollvorlage, die am Donnerstag erfolgen soll, ist die erste Lesung erledigt.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

wtb. **Paris,** 29. Juli. (Tel.) Havas. Die Lage an der französischen Marokkofront wird durch folgende, vom 29. d. M. stammende Meldung aus Fez näher geschildert: Wichtige Aenderungen sind im allgemeinen nicht eingetreten, abgesehen von der verstärkten feindlichen Tätigkeit in gewissen westlichen Frontabschnitten, in denen der Feind, wie z. B. in der Gegend von Fez el Bali-Mjara seine sorgsam versteckten Verteidigungsanlagen weiter befestigt und ausbaut. An anderen Frontabschnitten, besonders im Osten, verstärkt er seinen Druck auf die Stämme, treibt eine lebhaftere Propaganda und steckt die Dörfer in Brand. Anscheinend stellt er sich gegenwärtig zwei andere Ziele: Quezan und die Straße Fez—Tanger. Das französische Kommando hat alle Maßnahmen getroffen, um jeden Versuch der Riftruppen zum Scheitern zu bringen. Bedeutende, von Riftruppen durchsetzte Dissidenten-Ansammlungen werden am Djebel Sarsar in der Gegend von Mjun und bei den Branes nordöstlich von Sidi Belgasem gemeldet.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch im Lohnstreit der rheinisch-westfälischen Gemeindearbeiter.

wp. **Dortmund,** 29. Juli. Der Lohnstreit der Gemeindearbeiter im Bezirk des Arbeitgeberverbandes rheinisch-westfälischer Gemeinden wurde heute durch den Schlichter für den Bezirk Rheinland-Westfalen beigelegt. Nachdem an die Stelle der bisherigen Wirtschaftsstreike vier Lohngebiete getreten sind, wurde durch Schiedsspruch der Spitzenlohn auf 81,76, 70 und 65 Pfg. für Handwerker festgesetzt. Beide Parteien haben den Schiedsspruch angenommen. Die Regelung läuft mindestens bis Ende Oktober. Der drohende Streik kann somit als beigelegt angesehen werden.

Die Streiklage im Saarbergbau.

wtb. **Saarbrücken,** 29. Juli. In der Streiklage im Saarbergbau ist eine Aenderung nicht zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß auch die Angestellten und Anwärter der Saargruben zur Lage Stellung nehmen und ihre Organisationsleiter beauftragt haben, der Bergbau-Direktion eine Eingabe zu überreichen, in der sofortige Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat der Saargruben gefordert werden, da die Gehälter der Grubenangestellten ebenso wie die Löhne der Bergarbeiter der Aufbesserung bedürften. Ferner beschlossen die Angestellten, während des Ausstandes der Bergarbeiter jede Arbeit, die normalerweise von Arbeitern ausgeführt wird, zu verhindern.

Die katholische Geistlichkeit des Saargebiets hat sich in einem Telegramm an den französischen Arbeitsminister gewandt mit der Bitte, der materiellen Lage der Saarbevölkerung eine bessere Grundlage zu geben.

Streikunruhen in Wales.

wtb. **London,** 29. Juli. (Tel.) In dem walliser Kohlengebiet kam es heute in der Gegend von Carnarthenshire zu Streikunruhen. Die Ausständigen stürzten sich auf die Kohlenzeche und der Pöbel überwältigte zeitweise die Polizei. An verschiedenen Stellen wurden Strengstoffe zur Entzündung gebracht, aber dadurch nur ein geringer Schaden angerichtet, außer daß einige Fensterscheiben in Trümmer gingen. Ein Sonderaufgebot von Polizei wurde in das Gebiet der Unruhen entsandt.

Aus Nah u. Fern.

Schwere Hagelschäden am Niederrhein.

wp. **Duisburg,** 29. Juli. Durch schwere Hagelschäden wurde der Landstrich in der Gegend zwischen Rheurdt und Sevelen heimgesucht. Während der Hafer fast ganz vernichtet wurde, ist vom Roggen und vom Weizen nach Schätzungen der Hagelversicherungen die Ernte bis zu 60 Prozent vernichtet worden.

Ehedrama.

wp. **Duisburg,** 29. Juli. Im Verlauf eines Streites griff der Anstreicher Kühles in der Winkelstraße zum Rasiermesser und brachte seiner Frau eine tiefe Schnittwunden an dem Hals bei. Trotz der schweren Verletzung flüchtete die Frau auf die Straße. Polizeibeamte, die die Wohnung betraten, fanden den Ehemann in einer Blutlache am Boden liegen. Er hatte sich mit dem Rasiermesser die Halsschlagadern geöffnet. Es besteht keine Hoffnung, die beiden Eheleute am Leben zu erhalten.

Rückkehr eines Vermißten.

wp. **Wesel,** 29. Juli. Ein Teilnehmer des Weltkrieges, von dem die Angehörigen seit 1915 kein Lebenszeichen mehr erhalten hatten und der als vermißt galt, kehrte in diesen Tagen aus dem Innern des Kaukasus in die Heimat zurück. Seine Heimreise wurde mit Hilfe des deutschen Konsuls in Moskau ermöglicht.

Ein Todesurteil.

wp. **Berlin,** 29. Juli. Nach einer Blättermeldung verurteilte das Schwurgericht in Gießen den 28 Jahre alten Metzger Adolf Steul wegen Mordes zum Tode. Steul hatte am 14. Dezember vorigen Jahres in der Nähe seines Heimatdorfes Dellersheim in Oberhessen dem 19 Jahre alten Dienstmädchen Elisabeth Wirth, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, die Kehle durchschnitten und die Leiche in einem Steinbruch vergraben.

Verurteilte Eisenbahnräuber.

wtb. **Leipzig,** 29. Juli. (Tel.) Vor dem Schöffengericht hatten sich die Güterbodenarbeiter Paul Emil Seifert und Paul Friedrich Pochert, der Kaufmann Emil Richter, der Rohproduktenhändler Friedrich Winkler und der Schneider Ernst Rilk wegen Eisenbahndiebstahls zu verantworten. Vom Herbst 1923 bis 1924 wurden auf dem magdeburgisch-thüringischen Güterbahnhof mittels Nachschlüssels die Türen, die zum Zollboden führen, aufgeschlossen und Fuchs- und Silberfuchsfelle im Werte von 5270 Mark gestohlen. Anfang 1924 bis Ende 1924 wurden an Stückgütern die Signaturen verändert und die Güter an Hehler weitergegeben, die die Ware veräußerten. Es wurden wertvolle Felle und große Posten Stoffe im Werte von 20 000 Mark beiseite geschafft. Die gestohlenen Sachen wurden zum größten Teile an Hehler geliefert. Der Gerichtshof verurteilte Seifert zu drei Jahren und zu drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Emil Richter zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Pochert zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust und die weiteren Angeklagten zu je acht bezw. 6 Monate Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Erdbeben in Italien.

wtb. **Rom,** 29. Juli. (Tel.) In Corignola (Prov. Foggia) wurde um 4,30 Uhr früh ein heftiges Erdbeben verspürt, das an verschiedenen Häusern Schaden anrichtete.

Automobil-Unglücksfälle.

Von einem Lastauto totgefahren.

wp. **Dülken,** 29. Juli. Die 35 Jahre alte ledige Gertrud Janßen aus Schellerhausen bei Anrath wurde bei Schaag, als sie mit ihrem Rade einem entgegenkommenden Lastauto ausweichen wollte, von diesem erfaßt und überfahren. Ein Vorderrad ging ihr über den Unterleib, ein Hinterrad über die Brust, die völlig zerquetscht wurde. Kurze Zeit darauf war das Mädchen eine Leiche.

16 Schafe durch ein Personenauto getötet.

wp. **Kruft,** 29. Juli. Auf der Straße von hier nach Plaidt fuhr ein Personenauto in eine Schafherde und tötete 16 Tiere.

Auto von einem Zug überfahren.

pw. **Magdeburg,** 29. Juli. (Tel.) Die Magdeb. Ztg. meldet aus Aschersleben: Gestern abend wurde auf der Strecke Quedlinburg-Aschersleben beim Passieren eines schrankenlosen Ueberganges das Auto des Landwirts Siebenhühner aus Quedlinburg vom Zuge erfaßt und vollkommen zertrümmert. Siebenhühner wurde auf der Stelle getötet. Zwei weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	28. Juli		29. Juli		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Gulden	168.37	168.79	168.39	168.81	169.50
Buenos-Aires	1.690	1.694	1.691	1.695	1.78
Belgien 100 Fr.	19.37	19.41	19.40	19.44	81.00
Oslo 100 Kr.	77.50	77.70	77.20	77.40	112.50
Dänemark 100 Kr.	95.63	95.87	95.98	96.22	112.50
Schweden 100 Kr.	112.66	112.94	112.73	113.01	112.50
Finnland 100 M.	10.57	10.61	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	15.32	15.36	15.36	15.40	81.00
England	20.372	20.422	20.376	26.428	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.82	19.86	19.90	19.94	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.43	81.63	81.45	81.65	81.00
Spanien 100 Pes.	60.65	60.81	60.77	60.93	81.00
Japan	1.718	1.722	1.728	1.732	2.00
Rio de Janeiro	0.491	0.493	0.492	0.493	1.35
Wien Schill.	59.06	59.20	59.06	59.20	85.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.00
Sofia	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Jugoslawien	7.36	7.38	7.56	7.58	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 29. Juli. (Tel.) Für die Effektenbörse lag keinerlei Anregung vor, die die Kauflust hätte wecken können. Andererseits wirkte die Nachricht von der Verhütung des englischen Bergarbeiterstreiks und von einer englischen Kohlenpreisermäßigung auf die Montanwerte nachteilig ein, weil man eine vermehrte Konkurrenz der englischen Kohle befürchtet. Auch die gestrigen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten, wonach die Reichsbank nicht in der Lage ist, von Krediteinschränkungen abzusehen oder den Bankdiskont herabzusetzen, übte einen nachteiligen Einfluß auf die Haltung aus. Unter diesen Umständen hatte die Baissespekulation leichtes Spiel, durch mäßiges Anbot auf den Kursstand zu drücken. Die Montanpapiere verloren zum Teil 1 bis 2 Prozent und bei den übrigen Hauptumsatzobjekten, wie dem Markte der chemischen Werte und der Elektrizitätspapiere, waren die Verluste tonangebender Papiere kaum geringer. Bemerkenswert war die Besserung von Zellen und Guilleaume um 1 Prozent. Von Maschinenfabrikaktien fand im freien Verkehr in einer großen Anzahl von Papieren überhaupt kein Umsatz statt. Die Kursbewegung im übrigen war geringfügig. Löwe verlor 1 Prozent. Von Spezialpapieren erlitten Kahlbaum, Harburger Gummi Rückgänge um 1½ bis 1¾ Prozent. Bankaktien neigten gleichfalls zur Schwäche. Reichsbank büßte etwa 1 Prozent ein. Von Schiffahrtsaktien wurden nur Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd nennenswerter Weise gehandelt bei einem Kursrückgang von etwa 1 Prozent. Recht schwach war auch der Markt der deutschen Anleihen, sowohl der deutschen Länderanleihen wie auch der Stadtanleihen und Hypothekenpfandbriefe stellten sich bemerkenswert niedriger. Für ausländische Renten zeigte sich kein Interesse. Gegen Schluß führten vereinzelte Deckungen der Baissespekulation zu leichten Befestigungen in den anfangs besonders abgeschwächten Montanwerten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, weil die hiesige Spekulation beim Fehlen von auswärtigen Aufträgen auf sich angewiesen war. Die Geldsätze blieben unverändert bei ziemlich reger Nachfrage für Tagesgeld. Am Devisenmarkte erfuhr Kopenhagen in Reaktion der vorangegangenen Steigerung eine stärkere Abschwächung. Auch Oslo gab nach.

Die Börse schloß fester auf das Gerücht von einem beträchtlichen amerikanischen Kredit für die Landwirtschaft und auf Deckungen.

Der Streik im Saargebiet.

Das Saargebiet steht in hellem Brand. Rund 99 Proz. der Belegschaft der Saargruben steht im Ausstand. Die Wirtschaftsnot an der Saar geht in den weitesten Kreisen bereits recht bedenklich um. Frankreich, das auch hier für den Ausbruch dieser großen Arbeiterbewegung verantwortlich gemacht werden muß, zieht bereits rücksichtslos alle Register zur Niederknotung dieser Bewegung. Bewaffnete Landjäger halten seit einigen Tagen die Gruben besetzt. Doch die Bergleute, die bei der Schwere dieses Wirtschaftskampfes sich auch ihrer nationalen Verpflichtung und Aufgaben voll bewußt sind, bewahren größte Disziplin, überall herrscht Ordnung und Ruhe. Die Gewerkschaftsführer weilen in Paris, um mit dem französischen Arbeitsminister über die Lohnfrage zu verhandeln. Die großen Metallarbeiterverbände des Saargebietes haben sich mit den ausständigen Bergarbeitern solidarisch erklärt. Der Landrat des Saargebietes wendet sich an das französische Arbeitsministerium mit einem Telegramm, in dem die große Notlage der Bergleute als die Ursache des Streiks bezeichnet und wegen der schweren Folgen für die ganze Bevölkerung dringend gebeten wird, den Forderungen der Bergleute weitestgehend gerecht zu werden.

Das ist der augenblickliche harte Lagebericht von der Saar. Es fragt sich nun, welche Stellung haben wir Deutsche außerhalb des Saargebietes diesem Schritt gegenüber einzunehmen. Da muß in erster Linie betont werden, daß dieser Streik der Saar-Bergarbeiter nicht einfach mit der Handbewegung abzutun ist, daß es sich hier um einen der gewöhnlichen Lohnstreiks handele. Der katastrophale Wirtschaftsausbruch an der Saar ist als eine Folge der rücksichtslosen Französierungs- u. Ausbeutungspolitik Frankreichs anzusprechen. Es ist eben mit der Annektion eines Landes nach dem Rezept wahnwitzig gewordener Imperialisten nicht getan, die wirtschaftlichen Bedingungen eines Landes kümmern sich wenig um den Eroberungsrummel, der auf der Straße gemacht wird. Es geht immer so, wenn übertriebener Imperialismus sich nicht um die Wirtschaftsvernunft kümmert, muß es zur Wirtschaftskatastrophe kommen. Und diese Wirtschaftskatastrophe ist jetzt an der Saar mit eherner Wucht eingetreten.

Die Wirtschaftskatastrophe in Polnisch-Oberschlesien und die an der Saar, sie liegen in gleicher Linie, beide sind die Folgen der falsch gezogenen wirtschaftlichen Bindungen dieser Länder. Aber während wir Polnisch-Oberschlesien, das zunächst für uns auf absehbare Zeit verloren ist, seinem Schicksal überlassen müssen, weil wir Opfer auf Kosten unserer eigenen Wirtschaft nicht bringen können, weil wir auf die Dauer es nicht durchhalten können, den Raub unserer Gegner durchzufüttern, so ist das im Saargebiet doch etwas anderes. Nach dem durch den Versailler Vertrag geschaffenen rechtlichen Zustand haben wir Aussicht, das Saargebiet noch einmal zurückzubekommen. Jedenfalls gehört erst ein neuer Rechtsbruch, eine neue französische Gewalttat dazu, diesen Zustand umzustoßen. Wir müssen also unser Interesse an der Erhaltung der gesamten Wirtschaft des Saargebietes bekennen. Es wird jetzt notwendig sein, für unsere Handelsvertrags- und Zollpolitik einen Weg zu finden, der einerseits die Notwendigkeit eines Ruins fürs Saargebiet bei einer länger dauernden Vereinigung mit Frankreich dartut, und der anderseits doch die Möglichkeit offen läßt, den unverschuldet unter französischer Herrschaft seufzenden Saarländern Hilfe zu bringen, damit ihre Wirtschaft für unsere Zukunft nicht verloren ist.

Unter den zahllosen Bedrückungen und Quälereien der Entente gegen unsere deutschen Brüder und Schwestern nahm von jeher die Saarschande einen besonders hervorragenden Platz ein. Diese Bedrückungen sind zeitweilig unter der Hochflut der Quälereien am Rhein, an der Ruhr, in Oberschlesien, in der Pfalz in den Hintergrund bei der öffentlichen Meinung getreten. Sie waren aber — das muß hier ausdrücklich betont werden — von Anfang an bis auf den heutigen Tag dieselben satanischen Quälereien gegen einen Volksstamm, der kerndeutsch denkt, kerndeutsch fühlt und opferbereit immer trotz aller Qualen für sein Deutschtum eingetreten ist. Nun hat es französischer Eroberwahn in diesem deutschen Lande zur schweren Wirtschaftskatastrophe getrieben, einer Wirtschaftskatastrophe, deren Ausmaße wir in weltwirtschaftlicher Beziehung noch gar nicht erfassen können. Eines aber müssen wir in diesen Stunden unseren Brüdern an der Saar zurufen: Deutschland darf und wird in dem Ausmaße seiner Kraft die Brüder seines Volkes, die um ihr Deutschtum leiden, nicht im Stiche lassen.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

30. Juli.

1855. Der Politiker Friedrich Daniel Bassermann erschießt sich. Er war 1848 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung. Durch seine Schilderung der Revolutionäre in Berlin sind die „Bassermannschen Gestalten sprichwörtlich geworden.

Schwerte, 30. Juli 1925.

+ **Einen bösen Unfall** erlitt gestern abend ein Arbeiter aus Rheinen, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimwege befand. Als er unweit der Strangbrücke einem Kraftwagen ausweichen wollte, fuhr er zu scharf an den Bordstein heran, stürzte mit dem Rade und zog sich eine derart schwere, heftig blutende Verletzung am Hinterkopf zu, daß er sich hier in ärztliche Behandlung begeben mußte; auch seine Maschine hat bei dem Sturz ziemlich gelitten.

÷ **In den gestrigen Abendstunden** wurde der in der Liethstraße 21 wohnende Metzger Ernst Wingender in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Beweggründe zu dieser Tat sind nicht bekannt.

÷ **Die Milch wird teurer.** Der Rheinisch-Westfälische Milchpreisfestsetzungsausschuß, in dem Vertreter der Landwirtschaft und der Städte über den Milchpreis im Rheinland und Westfalen beraten, hat sich in seiner Sitzung am 24. ds. Mts. genötigt gesehen, infolge der Dürre und der steigenden Kraftfutterpreise den Milchpreis um zwei Pfennig zu erhöhen.

+ **Straßenausbau.** Gegenwärtig sind viele fleißige Hände mit der Ausbesserung der Gasstraße beschäftigt, so daß diese für den Verkehr vorläufig gesperrt ist. Im Interesse des ziemlich starken Verkehrs auf dieser Straße ist der Ausbau nur freudig zu begrüßen.

÷ **Bestandene Prüfungen.** Die Herren Dr. Klaus und Lehrer Wulf legten nach den Prüfungsbestimmungen der Landesturnanstalt ihre staatliche Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung ab. Herr Lehrer Wulf erwarb das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze.

÷ **Polizeistunde und Regen.** Bei einer Verhandlung, die in Halle gegen Mitglieder eines Vereins stattfand, weil sie wegen starken Regens über die Polzeistunde hinaus noch im Festlokal geblieben waren, stellte das Gericht den Grundsatz auf, daß es einer Festgesellschaft nicht zugemutet werden könnte, im Festtagskleid sich dem Regen auszusetzen. Die Ueberschreitung der Polizeistunde sei in diesem Falle nicht strafbar.

÷ **Das Personal der Reichsbahn.** Das Personal der Reichsbahn beträgt nach der letzten Aufstellung von Ende Mai 735 845 oder 1510 weniger als im Vormonat. Inbegriffen sind 26 560 Aushilfs- und Zeitarbeiter für den Sommer. Die Zahl der Werkstättenarbeiter ist um 2000 Köpfe vermindert.

÷ **Sonderausgaben des Reichskursbuchs.** Mit der Herausgabe der kleinen Ausgaben des Reichskursbuches hat die Deutsche Reichspost lang gehegten Wünschen und einem in weitesten Bevölkerungskreisen vorliegenden Bedürfnis entsprochen, wofür die schon bei erstmaligem Erscheinen einsetzende starke Nachfrage als Beweis dienen kann. Wie das Reichskursbuch zeichnen sich auch die Teilausgaben durch ihre Reichhaltigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit besonders aus. Sie enthalten in Abteilung 1 die Eisenbahn- und Kraftwagenverbindungen des östlichen, in Abteilung 2 des mittleren und nordwestlichen, in Abteilung 3 des südlichen Deutschland sowie die wichtigsten Verbindungs- und Zufahrtsstraßen nach diesen Gebieten. Der Preis beträgt 2 RM. für jede Abteilung. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

÷ **Klassenbezeichnung in Volksschulen.** In einer Mitteilung des preußischen Unterrichtsministers wird es, nicht nur aus Gründen pädagogischer Art, als geboten bezeichnet, die Klassenbezeichnungen der Volksschulen mit acht aufsteigenden Klassen als 8 bis 1 allgemein durchzuführen. Hierbei soll jedoch möglichst eine Schädigung der Kinder vermieden werden, die zur Zeit in oberen Klassen achtklassiger Schulen mit anderen Klassenbezeichnungen sitzen. Dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge ordnet der Minister an, daß spätestens vom Beginn des Schuljahres 1927/1928 an die Klassenbezeichnungen 8 bis 1 allgemein und ausnahmslos an den genannten Volksschulen verwendet werden.

÷ **Luftpostzeitungen nach Oesterreich.** Vom 29. Juli an sind im Verkehr mit Oesterreich auch Luftpostzeitungen mit Anschrift des Empfängers, die in Mengen von mindestens je 10 Stück von einer Zeitungsnummer verpackt sein müssen, zugelassen. Die Gebühr, die nach dem tatsächlichen Gewicht der Zeitungssendungen berechnet wird, beträgt 75 Pfg. für je 1 Kg.

÷ **Adreßbuch 1925.** An sämtliche Einwohner von Schwerte. Von heute, 30. Juli, bis Freitag, 31. Juli, liegt auf dem Rathause das Verzeichnis der Einwohner vom Buchstaben **We.** bis **Zü.** (Wegener—Zühlke, Schluß) zur Einsichtnahme aus. Wir bitten deshalb, um evtl. noch bestehende Fehler zu vermeiden, doch das Verzeichnis auf Zimmer 2 einzusehen und entsprechende Berichtigungen vorzunehmen.

÷ **Schwerter Frauenverband.** Es können noch sechs Knaben während der Ferienzeit gegen Zahlung in holländischen Familien unterkommen. Anmeldungen nimmt entgegen Frl. Tütel.

÷ **Mieterschutzfragen.** Zum Mieterschutz hat das Kammergericht zwei bemerkenswerte Rechtsentscheide getroffen, die von der Reichsbahnverwaltung dem gesamten Bereich der Wohnungsfürsorge mitgeteilt werden. Räume verlieren nach dem einen ihre Eigenschaft als Werkräume im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes nicht dadurch, daß sie durch Betriebsfremde benutzt werden. Dann gilt eine Wohnung, die völlig leer steht oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dient, auch dann als unbenutzt, wenn der Verfügungsberechtigte ihrer als Tauschwohnung bedarf.

÷ **Schonende Behandlung der Briefpost.** Große Briefe, wertvolle Drucksachen und Zeitschriften sowie Warenproben werden mitunter in beschädigtem Zustande von der Post den Empfängern ausgehändigt. Meist kommt dies davon her, daß die Sendungen umgebogen oder gebrochen werden. Wegen des oft beträchtlichen Werts für den Versender ist jetzt den Postdienststellen die schonende Behandlung solcher Sendungen namentlich auch bei der Zustellung von neuem dringend zur Pflicht gemacht worden.

÷ **Die Kunst, Arbeit zu vermitteln.** Die Vermittlung von Arbeit zwischen verschiedenen Bezirken erfordert besondere Umsicht und Sorgfalt, die nicht immer beobachtet wird. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung hat jetzt die Arbeitsnachweisämter dringend gebeten, insbesondere ohne Ausnahme das Folgende zu beachten: Vor jeder Vermittlung ist mit dem Nachweisamt Fühlung zu nehmen, das für die Arbeitsstelle zuständig ist. Beschäftigungsart, Entlohnung, Unterkunftsverhältnisse sind vorher zuverlässig festzustellen, besonders, wenn Arbeitnehmer in einen ihnen fremden Beruf übergeführt werden. Arbeitskräfte für andere Bezirke sind sorgfältig auszuwählen. Es ist besser, auf die Vermittlung zu verzichten, als ungeeignete oder nicht ernsthaft arbeitswillige Leute zu vermitteln. Vor der Absendung von Transporten ist nochmals schriftlich oder durch den Fernsprecher beim örtlich zuständigen Arbeitsnachweisamt anzufragen. Auch zuverlässige Nachrichten darüber, daß in einem Bezirk erheblicher Bedarf an Arbeitskräften bestehe, dürfen nicht dazu verleiten, von diesen Regeln abzuweichen.

÷ **Warum man Gepäck versichert.** Für Gepäck oder Expreßgut haftet nach dem Handelsgesetzbuch und der Eisenbahn-Verkehrsordnung die Eisenbahn nicht, wenn Gegenstände als Reisegepäck aufgeliefert werden, die nicht zum Reisebedarf gehören, oder wenn sich Geld, Edelmetalle oder Kostbarkeiten einschließlich Lederwaren, Pelzwaren und dergleichen darin befinden, ohne daß die Vorschriften dafür beachtet worden sind. Für diese Fälle ist die Versicherung durch Wertmarken am

---

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein," entgegnete Hildegard befremdet, „mir ist sogar der Name völlig fremd!"

„Das ist ja merkwürdig!" verwunderte sich der Graf.

„Durchaus nicht!" versetzte sie ruhig, „Sie vergessen, daß Sie mir noch niemals etwas von Ihrer Familie sagten. Ich weiß nicht den Namen eines einzigen Ihrer Verwandten."

Er sah sie ungläubig an.

„Dann will ich Buße tun und Ihnen vor allem von Raoul erzählen," erwiderte er lebhafter, als er sonst zu sprechen pflegte. „Seine Mutter war eine Französin von altem Adel und nannte ihren Knaben nach einem Ahnherrn, Raoul de Courcelles, der sich in den französischen Kriegen sehr ausgezeichnet hat."

„Raoul," wiederholte Hildegard langsam, „wie hübsch der Name ist!"

„Das finde ich auch," sagte der Graf, „und ich wüßte keinen Menschen auf der ganzen Welt, der mir lieber wäre, als Raoul, obgleich er mir oft Moral predigte. Er ist nämlich, — Sie werden sich natürlich darüber sehr wundern, — er ist mein Lehrer, oder, besser, er war es in den lange vergangenen Jahren. Und nun kommt er zurück nach England, der stets mein Haus als sein Heim betrachtet hat. Er hat stets in Ravensmere oder Holly-House residiert, wenn er in England war, und ich möchte sehr gern, daß es dabei bliebe!"

Verwundert sah sie ihn an.

„Daß es dabei bliebe?" wiederholte sie. „Was habe denn ich damit zu tun?"

„Alles!" erwiderte er ihr hastig. „Sie sind doch Herrin des Hauses, und ich möchte nicht jemand bitten, der — nun, wie soll ich mich ausdrücken? — der Ihnen unangenehm wäre!"

„Ich danke Ihnen für Ihre Rücksicht," versetzte Hildegard.

„Jedenfalls ist ein Haus — sei es glücklich oder unglücklich — immer ein Heim. Und absichtlich möchte ich es Ihnen nicht ungemütlich machen," fuhr er fort. „Wünschen Sie also, daß Raoul Ihren Weg nicht kreuzt, so lade ich ihn nicht ein, aber könnten Sie mit ihm hier ebenso gut leben, wie ohne ihn, so würde ich sehr froh sein, ihm, wie immer noch bisher, dieses Haus als Heim bieten zu dürfen."

„Ich stelle dem kein Hindernis in den Weg," entgegnete Hildegard. Da mir durch nichts auf der Welt dasjenige, das Sie „Heim" nennen, ungemütlicher gemacht werden könnte, so sage ich ohne Zögern: „ja".

Fast traurig sah er sie an.

„Sind Sie wirklich unglücklich, wirklich nicht glücklich?" forschte er.

„Wenn ein Leben ohne ein freundliches Lächeln und ohne eine liebe Stimme, ohne ein Menschenherz, das um mich sorgt und an mich denkt, Glück ist, — dann muß ich sehr glücklich sein!" sagte sie bitter.

„Ist es wirklich so schlimm!" fragte er und ein schmerzlicher Zug lagerte einen Augenblick auf seinem schönen Gesicht.

„Es ist noch weit schlimmer!" preßte sie hervor. Nur ein paar kurze Wochen früher, und ihr Herz hätte vor Glück höher geschlagen bei dem Klang seiner freundlichen Worte. Jetzt wandte sie sich von ihm ab und auf ihren Lippen schwebte das ungesprochene Gebet:

„Herr, hilf mir, daß ich ihn nicht hasse!"

Und noch verhüllte ein barmherziger Schleier die Zukunft vor ihren Augen!

18. Kapitel.

Im ganzen Lande war der Name Raoul Laurestone rühmlichst bekannt. Der Träger desselben war immer einer der ersten gewesen, hatte sich immer als ein Held erwiesen, als „der Held von hundert Schlachten", bis das Schicksal, das unerbittliche, auch ihm eines Tages sein Halt geboten hatte. Vor Jahren war es gewesen, da hatte er eine bedeutsame Wunde davongetragen. Ueber der rechten Schläfe stand von feindlichem Bajonett ein „Momento mori" in brennend roter Schrift gezeichnet. Die kleinste Anstrengung, die leiseste Aufregung konnte die Narbe aufspringen lassen und ihm einen gefährlichen Rückfall bringen. Die Aerzte sandten ihn deshalb nach Frankreich und Italien, und jetzt war er seit vier Jahren in Nizza, und von Jahr zu Jahr war er schwächer geworden. Eine namenlose Sehnsucht nach der Heimat überkam ihn endlich.

„Wenn ich sterbe, will ich auf Englands Erde sterben!" sagte er, und die Aerzte, wohl einsehend, daß Heimweh sein Uebel nur verschlimmere, schickten ihn zurück in sein Vaterland.

Und diese Reise tat Wunder. Gestärkt und kräftiger erreichte er London und schrieb von da aus an Graf Caraven.

Von der Verheiratung desselben hatte er keine Ahnung und stand wie aus den Wolken gefallen, als er diese Tatsache erfuhr. Er hielt sehr viel von Guido Caraven. Er hatte den schönen, eigenwilligen Knaben, der mit soviel Zärtlichkeit zu ihm aufsah, von jeher sehr lieb gehabt, und bitter weh hatte es ihm getan, als dieser so oft den rechten Weg verlor. Er war bedeutend älter als der Graf, aber trotzdem waren sie immer gute Freunde gewesen. In seiner liebevollen Weise hatte Raoul den Knaben, wie den Jüngling zurechtgewiesen und hatte sein Möglichstes versucht, einen guten Einfluß auf ihn zu üben; oft war es ihm gelungen, oft aber auch hatte er sich mit Schmerz das Gegenteil eingestehen müssen. Und jetzt hatte Guido sich verheiratet! War das nun eine kluge Tat seines einstigen Zöglings oder das Gegenteil?

„Wer ist denn seine Gemahlin geworden?" fragte er den Bekannten, der ihm diese Neuigkeit mitgeteilt hatte.

„Ein Fräulein Ramson!" lautete die ziemlich wegwerfende Antwort.

„Ramson?" wiederholte Raoul. „Der Name ist mir fremd!"

Der andere lachte.

„Das glaube ich gern!" antwortete er. „Sie kennen ihn natürlich nicht. Aber wenige in der Armee dürften das behaupten. Ramson ist nämlich Advokat und Geldwechsler zugleich."

Des Obersten Stirn bewölkte sich.

„Und die Tochter eines solchen Mannes soll ein Graf Caraven geheiratet haben!" gab er seiner Ungläubigkeit Ausdruck.

Der Gefragte nickte.

„Die Tochter dieses Geldwechslers wurde Gräfin Caraven!" betonte er. „Das ist nun einmal eine abgemachte Tatsache. Warum? Auf die Frage kann ich auch einzig mit Tatsachen antworten. Fräulein Hildegard Ramson — so heißt die junge Dame — muß ihrem Gatten ein wahrhaft königliches Vermögen in die Ehe gebracht haben, denn nach der Hochzeit erschien Caraven, der völlig abgebrannt war, wie alle Welt weiß, in altem Glanze. Holly-House ist wieder, wie einst der Sammelplatz für die Elite der Gesellschaft geworden und Ravensmere soll, wie kaum je zuvor, als ein Palast erscheinen. Er muß ein Riesenvermögen erheiratet haben."

Raoul Laurestone schüttelte recht bedenklich den Kopf.

„Nach alledem," sagte er, kann ich nicht gerade sagen, daß ich mich sehr nach Holly-House hingezogen fühle. Ich bin stets während meines Urlaubs dort gewesen, aber eine Frau ändert oft doch viel an einer solchen Sache!"

Ihre Unterhaltung wurde durch die Ankunft eines Briefes für Oberst Laurestone unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Schal'er eingerichtet. Man so auch Hand- und Aufbewahrungsgepäck versichern, alles auch durch Police.

÷ **Wetteraussichten bis Freitag abend.** Wolkig, zunächst noch mit vereinzelten Regenschauern bei mäßigen westlichen Winden und geringer Wärmeänderung. — Kahler Asten heute früh: Schwacher Südwestwind, bedeckt, 8 Grad.

÷ m **Ergste,** 30. Juli. **Einbruchsdiebstahl.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der vorvergangenen Nacht hierselbst bei dem Bäckermeister Wilhelm Lappe ausgeübt. Der Täter hat durch Anbohren eines Fensters dasselbe geöffnet und ist dann in den Laden eingedrungen. Hier hat er die Kasse gewaltsam erbrochen, um sich den Inhalt anzueignen. Er hat aber die Erfahrung machen müssen, daß sie nur einige Mark Wechselgeld enthielt. Alsdann hat der Täter die Schubladen von einem Schreibtisch mit Gewalt geöffnet und durchsucht, aber auch hier konnte er keine reiche Beute machen. Den Bemühungen des zuständigen Landjägers ist es gelungen, die Personalien des mutmaßlichen Täters festzustellen, der einige Tage vorher bei Lappe gearbeitet und nunmehr das Weite gesucht hat.

÷ l **Holzen,** 30. Juli. **In der letzten Gemeinderatssitzung** befaßte sich die Vertretung auch mit dem Lehrerabbau, und zwar mit Rücksicht auf die große Finanznot der Gemeinde und Schülermangel an den Schulen, evgl. Schule in den Rosen und Mittelholzen. Aus diesen Gründen wurde von der Vertretung einstimmig beschlossen, den Schulvorstand zu ersuchen, die Zusammenlegung der Schulsysteme Mittelholzen und evgl. Schule Rosen solange vorzunehmen, bis in Mittelholzen wieder eine genügende Anzahl von Schulkindern vorhanden sein wird. Es wird beabsichtigt, nach Einholung der Genehmigung von den zuständigen Stellen, daß freiwerdende Klassenzimmer in der Schule Mittelholzen für die Dauer der Nichtbenutzung als Klassenzimmer zu Wohnzwecken zu verwenden. 2. Gemäß Beschluß der Baukommission sollen die Gemeindewege ausgebessert werden. Es wird beschlossen, 500 Kubikmeter Asche im Wege der Mindestforderung anfahren zu lassen. Es sollen sofort Preise bezügl. Hochofenschlacke eingezogen werden und bewilligt Vertretung schon jetzt, die Anfuhr von einigen Waggons Schlacke auf einen Teil der Gemeindewege. 3. Gegen einen vorliegenden Antrag betr. Einbürgerung in den preußischen Staatsverband wurden Einwendungen nicht erhoben, da Antragsteller während seines hiesigen Aufenthaltes einen unbescholtenen Lebenswandel geführt hat. 4. Um den berechtigten Wünschen der Anwohner des Rosenweges entgegenzukommen, wurde beschlossen, das Anerbieten der Stadt Schwerte, den Rosenweg durch den Sprengwagen regelmäßig befahren zu lassen, anzunehmen und entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt. 5. Uebernahme von Ausbesserungskosten für den Uebergang des Wandhofener Holzweges zum Wandhofener Kommunalweg. Vertretung lehnt die Uebernahme der geforderten Kosten mit der Begründung ab, weil der eingestürzte Wegedamm im Gebiete der Gemeinde Wandhofen liegt. Ferner ist Vertretung der Ansicht bezw. stellt anheim, die Reparaturen auf Kosten des Amtes auszuführen, da dieser Weg von vielen in Wandhofen wohnenden und in Schwerte arbeitenden Bürgern begangen wird. 6. Dem Antrage der jugendpflegetreibenden Vereine auf Bewilligung eines Betrages wird insoweit stattgegeben, daß 100 Mark bewilligt werden. Dieser Betrag soll aber erst zur Auszahlung kommen, wenn sich die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde wieder gebessert haben. 7. Den Zählern der Volks-, Berufs- und Betriebszählung wird eine Entschädigung von 5 Mark bewilligt.

÷ **Höchsten,** 29. Juli. Diebstahl. In der Nacht zum 24. d. Mts. wurden dem Bergmann K. ein Fahrrad und ein Waschkorb mit Wäsche gestohlen. Letzterer wurde jedoch wiedergefunden. — In derselben Nacht wurde beim Wirt Ue. eingebrochen; entwendet wurden Liköre und Zigarren.

÷ l **Buchholz,** 30. Juli. **Von Einbrechern heimgesucht** wurde in kurzer Zeit wieder mal der Wirt und Kolonialwarenhändler Oberste von hier. Erst vor einigen Wochen waren die Lichtscheuen in die Kellerräume eingedrungen und hatten Schinken usw. mitgenommen. In der vergangenen Nacht sind nun die Einbrecher durch ein Oberlicht der Ladentür in den Laden gestiegen und zwar haben sie erst eine Scheibe des Oberlichtes eingedrückt und dann das Fenster herausgenommen. Die Diebe sind dann eingestiegen und haben die Ladentür von innen geöffnet. Gestohlen sind Block- und Mettwürste, Kaffeebohnen, Karten und 1 Liter Schnaps im Gesamtwerte von etwa 100 Mark. Kaffeebohnen, welche bei dem Raubzuge verloren gingen, wurden draußen noch vorgefunden. Anscheinend handelt es sich um die gleiche Diebesbande, welche den vorigen Diebstahl ausgeführt hat, oder um einen Racheakt. Hoffentlich gelingt es bald, die Täter zu fassen.

÷ **Aplerbeck,** 30. Juli. **Die Dienststunden** bei der Amtsverwaltung Aplerbeck sind vom 27. Juli wie folgt festgesetzt: Vormittags von 7,30—12,30 Uhr, nachmittags von 3—6,30 Uhr, Samstags sind die Büros ab 1 Uhr mittags geschlossen. Der bisherige freie Mittwoch-Nachmittag fällt bis auf weiteres fort. — Das Wohnungsamt ist für das Publikum nur Montags, Donnerstags und Samstags vormittags von 8—12 Uhr in der alten Sparkasse geöffnet.

÷ **Brücherhof,** 29. Juli. Zur Richtigstellung. Die erwähnte, zum 1. Oktober geplante Stillegung der Zeche „Gottessegen" beruht auf einem Irrtum. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Verwaltung von einem solchen Plane nichts bekannt. Es dürfte sich daher um eine andere Zeche handeln.

÷ **Wichlinghofen,** 29. Juli. Ein folgenschwerer Automobilzusammenstoß ereignete sich in der heutigen Mitternachtsstunde in der Heisterbach. Es stießen dort zwei besetzte Personenkraftwagen zusammen, wobei der eine umgeworfen wurde und seine Insassen unter sich begrub. Der Chauffeur erlitt dabei einen Armbruch; ein Fahrgast mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden; sein Befinden ist noch immer bedenklich. — Der Chauffeur konnte, nachdem man ihm einen Verband angelegt hatte, wieder entlassen werden; der Schwerverletzte ist ein Herr Herzog aus Dortmund.

—oo—

Staatliche Lehrerfürsorge.

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat zur gutachtlichen Aeußerung in seiner gegenwärtigen Tagung einen Gesetzentwurf über die Unterbringung der Leiter und Lehrer von staatlichen Lehrerbildungsanstalten wurden Ostern 1925 und werden im Herbst 1925, Ostern 1926 und in einem Falle noch Michaelis 1926 Leiter (Leiterinnen) und Lehrer (Lehrerinnen), die bisher an den Anstalten gewirkt haben, entbehrlich. Am 1. April dieses Jahres waren es 57 Studiendirektoren, 50 Prorektoren, 57 Seminar-Studienräte, 5 Seminar-Studienrätinnen, 255 Seminar-Oberlehrer, 24 Seminar-Oberlehrerinnen. Nach diesem Termin werden weiter entbehrlich 77 Studiendirektoren, 69 Prorektoren, 76 Seminar-Studienräte, 6 Seminar-Studienrätinnen, 325 Seminar-Oberlehrer und 22 Seminar-Oberlehrerinnen. Voraussichtlich wird es gelingen, einen Teil dieser Personen an den staatlichen höheren Lehranstalten und in den vom Staate zu besetzenden Leiter- und Lehrerstellen an Volksschulen und in der Schulverwaltung unterzubringen. Ein weiterer Teil wird mit der Fachausbildung der künftigen Volksschullehrer beschäftigt werden. Da man jedoch nicht alle freiwerdenden Lehrkräfte beschäftigen, sie aber auch nicht beschäftigungslos im einstweiligen Ruhestand belassen kann, so muß eine rechtliche Möglichkeit geschaffen werden, sie auch an öffentlichen Schulen unterzubringen, die nicht vom Staate unterhalten werden. Die vorübergehende Beeinträchtigung des Selbstverwaltungsrechtes dürfte mit Rücksicht auf ihre Einmaligkeit und auf die relativ geringfügige Zahl der unterzubringenden Lehrer sich ertragen lassen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Ein Hagener Sicherheitspakt von 1849.

Hagen, 29. Juli. Bei den Umbauten des Altenhagener Wirtshauses „Zur Tonhalle" an der Springe wurde dieser Tage unter Dachsparren ein Aktenstück aus dem Jahre 1849 gefunden, das die Akten des Hagener Sicherheitsausschusses aus dem Jahre 1849 enthält. Außer einem vom 11. Mai 1849 datierten Aufruf zur Bildung eines Sicherheitsausschusses und einer Schutzwehr enthält das Aktenstück 191 Personen-Unterschriften und Namensanführungen von 350 Personen, die sich als Schutzwehrmannschaften eingeschrieben hatten. — Außerdem befand sich in dem Aktenbündel ein Aufruf des Hagener Magistrats und der Stadtverordneten vom 12. Mai 1849 zwecks Beteiligung an einer Deputation der Grafschaft Mark zum König Friedrich Wilhelm IV., mit dem Ziel, beim König zu beantragen, das Ministerium Brandenburg—Manteuffel sofort zu entlassen und durch ein volkstümliches zu ersetzen, sowie die Deutsche Reichsverfassung unbedingt anzuerkennen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei den Umbauarbeiten noch weitere historische Dokumente aus Hagens Vergangenheit gefunden werden.

Westfälischer Provinzial-Wirteverband.

Hagen, 29. Juli. Das finanzielle Ergebnis der vom Westfälischen Provinzial-Wirteverband des Deutschen Gastwirteverbandes veranstalteten Fachausstellung in Gelsenkirchen hat einen Reingewinn von 80 000 Mark gezeitigt. Von dieser Summe sind der Stadt Gelsenkirchen 20 000 Mark für Zwecke der Armenverwaltung zur Verfügung gestellt worden; 20 000 Mark hat der Westfälische Provinzial-Wirteverband erhalten. Der Rest verbleibt dem Gelsenkirchener Wirteverein. — Der Vorstand des Westfälisch-Lippischen Wirteverbandes beschloß in seiner letzten Sitzung, am 25. und 26. August den diesjährigen Verbandstag in Hagen abzuhalten.

Persönliches.

Hagen, 30. Juli. Zum Revisor kaufmännischer Berufsschulen und kaufmännischer Klassen an gewerblichen Berufsschulen ist Direktor Dörner ernannt worden. Er besichtigt die Schulen in Altena, Halver, Kierspe, Lüdenscheid-Land und Werdohl (Kreis Altena), in Haspe und Wetter (Kreis Hagen), in Hohenlimburg, Letmathe und Menden (Kreis Iserlohn), in Attendorn und Olpe (Kreis Olpe) und in Schwelm, Gevelsberg und Milspe (Kreis Schwelm).

Festnahme eines Banknotenfälschers.

Dortmund, 29. Juli. In letzter Zeit sind in Rheinland und Westfalen in verschiedenen Städten echte Rentenmarkscheine zu zehn und fünf Rentenmark, die durch Ab- oder Herausschneiden eines senkrechten Streifens beschädigt waren, in den Verkehr gebracht worden. Die Ermittelung ergab, daß die herausgeschnittenen Teile zu neuen Scheinen zusammengesetzt und diese gefälschten neben den beschädigten Scheinen in den Verkehr gebracht wurden. Die beschädigten Scheine wurden durch Ueberkleben mit Papierstreifen ergänzt. Bei dem Versuch, am Fahrkartenschalter des hiesigen Hauptbahnhofes gefälschte Rentenmarkscheine einzuwechseln, wurde durch die Kriminalpolizei nunmehr der Schmied Franz Aßmann, der arbeits- und wohnungslos ist, festgenommen. Verschiedene Materialien, die zur Fälschung der Scheine dienten, wurden bei Aßmann vorgefunden. Nach hartnäckigem Leugnen gestand Aßmann am Tage seiner Festnahme ein, in den letzten Monaten etwa 200 Stück Fünf- und Zehnmarkscheine fälschlich hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Aßmann wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dreifaches Jubiläum.

g **Attendorn,** 30. Juli. Dreifach ist das Jubiläum, welches unser altehrwürdiges Gymnasium am 2., 3. und 4. August ds. Js. zu begehen gedenkt. Seit 50 Jahren nunmehr ist das Gymnasium Vollanstalt; vor 100 Jahren wurde die alte Lateinschule zu Attendorn als Progymnasium eingerichtet, und vor mehr als 400 Jahren hat es in Attendorn ein Gymnasium gegeben. Für alle ehemaligen Gymnasiasten Attendorns ist also das Jubiläum ihres Gymnasiums ein Ereignis. Im Verein mit Schule und Stadt rüstet daher auch der Verein ehemaliger Gymnasiasten Attendorns zur großen Veranstaltung. Ueber 700 ehemalige Gymnasiasten Attendorns haben bereits ihr Kommen in Aussicht gestellt: Namen, die längst entschwunden waren, deren Träger längst verschollen waren, tauchen wieder auf und sind für das Fest zur Stelle. Hinauf bis zu den ältesten noch lebenden Jahrgängen, vom ersten Abiturientenjahrgang werden sie in der alten Musenstadt erscheinen, es wird ein Wiedersehen werden ohnegleichen.

Die goldenen Vögel in dem Sparstrumpf.

Kirchhellen, 30. Juli. Ein Landwirt hatte von der hiesigen Darlehnskasse einen Kredit von etwa 600 Mark erhalten, und als ihn am Fälligkeitstermin der Rendant an die Rückzahlung mahnte, da erklärte sich das Bäuerlein außerstande, die geschuldete Summe sofort zurückzuzahlen. Oder ob die Kasse auch Gold in Zahlung nähme, dann könne er den ganzen Betrag sofort begleichen, davon habe er noch genug! Auf die bejahende Antwort des erstaunten Rendanten kam er mit einem Beutel zurück und zählte den Betrag in lauter blanken Zwanzigmarkstücken auf den Tisch.

Rabenmutter.

Hüingsen, 30. Juli. Wegen Tötung ihres neugeborenen Kindes wird sich demnächst ein zwanzigjähriges Mädchen von hier zu verantworten haben. Es hatte verstanden, seinen Zustand vor Eltern und Geschwister, bei denen es wohnte vollständig geheim zu halten. Man fand das Kind einige Tage nach der Geburt in Zeug gewickelt unter dem Heu auf dem Boden versteckt. Die gestern im Krankenhause zu Menden erfolgte Obduktion der kleinen Leiche ergab, daß sie Strangulationsmerkmale aufwies.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Am Weserstrand in der alten, aber schönen Stadt Minden weilte am vorigen Sonntag die Jugend der Schwerter Turnerschaft. „Heil dir!" historisches Fleckchen unserer geliebten Heimat, das sich der Kreis 8a der „Deutschen Turnerschaft" zum Jugendtreffen auserkoren. Schon von ferne winkte das Denkmal der Porta zum Empfang. Nach einem mehr oder minder erquicklichen Strohlager fand sich eine ansehnliche Jugendschar am Samstag morgen zum Kampf bereit. Dem turnerischen Wettkampf, welcher sich bis in den Nachmittag hineinzog, folgte eine seelische Erbauung durch allgemeinen Gesang, Vorträge und durch einen imposanten Fackelzug, welcher auch am Denkmal unseres Turnvaters Jahn vorbeiführte. Sonntag morgen ging es hinauf zur Porta, daselbst stimmungsvolle Morgenfeier, welche so recht zu dem Denkmal paßte, schlicht, wuchtig und erbauend. Auf der Festwiese in Hausberge jenseits der Weser, welche sehr idyllisch gelegen, fand sich die Jugend zu lustigem Wettbewerb in Spiel, Gesang und volkstümlichem Tanz zusammen. Bei der Siegerverkündigung, welche am Schlusse stattfand, stand auch die Jugend der Schwerter Turnerschaft leuchtenden Auges; denn von den 7 Teilnehmern im Wettkampf errangen 6 den Sieg und zwar Georg Klinger mit 70 Punkten den 7. Preis, Paul Behle mit 56 Pk. den 19. P., Artur Bischoff mit 51 Pk. den 24. Pr., Bernhard Fallzing den 25. Pr. mit 51 Pk., Georg Baumbach den 27. Pr. mit 48 Pk., Emil Leibner den 32. Pr. mit 43 Pk.

Gau-Frauenturnfest in Hörde.

Es errangen von den 8 Teilnehmerinnen 5 den Sieg und zwar im Fünfkampf Aenne Schmalz mit 82 Punkten den 2. Preis, Grete Kuchheuser mit 50 Pk. den 3. Pr., Aenne Köchling und Frieda Bäcker mit 72 Pk. den 7. Pr. Grete Wagner mit 70 Pk. den 9. Pr. und zwar hiervon errangen noch den Sieg im Sechskampf Aenne Schmalz und Grete Kuchhäuser mit 1—1 Punkten den 3. Preis.

—oo—

Wissenschaftliche Rundschau.

Vom Koffhäuser-Technikum, Frankenhausen a. K.

Der feinverzweigte Mechanismus der deutschen Industrie fordert mit Recht von den technischen Fachschulen, daß sie ihren Absolventen ein ausreichendes Ausmaß von Sonderkenntnissen für ihre zukünftige Ingenieurtätigkeit vermitteln.

Unter den in Frage kommenden Instituten dürfte wohl kaum ein anderes dieser Forderung gerechter werden, als das seit 30 Jahren bestehende Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Seine Studienpläne zeigen nicht nur die übliche Gabelung in der Ingenieurausbildung nach der maschinen- und elektrotechnischen Seite hin, sondern sie geben weitgehend Gelegenheit, sich Spezialkenntnisse in den Fachgebieten Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau und Automobilbau, Betriebswissenschaften, sowie Eisenhoch- und Brückenbau zu erwerben.

Programme behufs Anmeldung für das am 13. Oktober beginnende Wintersemester werden auf Wunsch übersandt.

Kunstnachrichten.

Das dritte Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik findet vom 3. bis 8. September in Venedig statt. Von deutschen Werken gelangen zur Aufführung: Hindemith, Konzert für Klavier und Kammerorchester. — Butting, Fünf Stücke für Streichquartett. — Arthur Schnabel, Klaviersonate. — Prospekte durch die Geschäftsstelle der J. G. N. M., Berlin W. 30, Bayerischer Platz 13/14.

Schach-Ecke.

Der Breslauer Schachkongreß.

Breslau, 30. Juli. Am Mittwoch Nachmittag fand die Verlosung für die Siegergruppe des Hauptturniers B. statt, sie ergab in Reihenfolge nach Verlosungsnummern: 1. Machate-Breslau, 2. Woehl-Hamburg, 3. Berg-Riga, 4. Lutz-Stuttgart, 5. Probst-Coburg, 6. Vott-Lindau, 7. Woog-Leipzig und 8. Hönlinger-Wien.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Donnerstag, 30. Juli.

2—3 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 1. Rossini: Ouverture zur Oper „Die diebische Elster". 2. Lortzing: Fantasie aus der Oper „Undine". 3. Volksliederpotpourri. 4. Bohm: „Still wie die Nacht". 5. Levi: „Der letzte Gruß". 6. Norden: Kosakisches Wiegenlied". 7. Stransky: „Im Traum bin ich bei dir". 8. Stolz: „Im Prater blühn wieder die Bäume".

8 Uhr abends: Vortrag: Frauengestalten aus der Gegenwart: Frieda Duensing, Frau Dr. Jacoby-Oske-Münster.

8,30 Uhr abends: **2. Konzert des Rheinischen Cornett-Quartetts-Duisburg.** 1. a) von Beethoven: Die Himmel rühmen; b) Kreutzer: Die Kapelle. 2. a) Flotow: Letzte Rose; b) Flotow: Arie aus der Oper „Martha". 3. Hartmann: „Die Perle vom Ozean", Solo für Cornet à Piston. 4. a) F. Mendelssohn-Bartholdy: O Täler weit, o Höhen; b) Wer hat dich, du schöner Wald. 5. O. Schmitt: Jagdfantasie. 6. a) Silcher: Wohin mit der Freud; b) Draegert: Zieh hinaus beim Morgengraun.

9,35 Uhr abends: Internationale Musik. 2. Abend. Mitw.: Elisabeth Grumfeld-Münster, Rundfunkorchester unter Kapellmeister Nebe. 1. Frederiksen: Grönland-Suite: a) Mit Schlitten und Hunden über das Eis; b) Sonntagmorgen in Bolini; c) Naja singt für das Kind; d) Eskimo-Tanz. 2. Dänisches Volkslied: Trennung. 3. Frederiksen: Aus dem Nordlande: Sommertag am Oresund. 4. Schwedisches Volkslied: Die Trauernde. 5. Palmgreen: Finnländische Suite. 6. Finnisches Volkslied: Finnlands Wald. 7. Grieg: Norwegischer Brautzug. 8. a) Norwegisches Volkslied aus Hallingtal; b) Schwedisches Volkslied: Der Reck. 9. Grieg: Hochzeitstag auf Troldhaugen.

Humoristische Ecke.

Aus Karlchen Missnicks Aufsätzen.

Karlchen Missnick hat einen Aufsatz über den Sport geschrieben, der manchen zu denken geben wird:

„Es gibt viele Spördte, am häufigsten is der Möbeltransport, aber nur in der Zihzeit, sonst is das Automobil belibter, weils feiner is. Die meisten Automobihler findet man in den Straßengraben und polizeihlichen Strafverfügungen, indem sie zu schnell faren un nicht getutet haben, was Hupe genannt wird, weil man alles beifelde hupt, wenn ein Auto tutet. Es gibt auch Radfarspördt; der is billicher, aber nich fein, indem das doch die Radfarer sogar die Lufft pumpen missen. Die Farreder sin vernickelt, mein grohßer Bruder aber hat seines versilberd un nu is er radlos. Zur Ruhderspordt gehörd Wasser un ein paar tichtige Arme. Wenn si ruddern, daß si Trenen schwitzen, sin si im Trening, und dann faren si Rehgatte, wo si sich Preße holen, manchmal auch bloß 'n Schnuppen. Ein schöhner Spordt is auch der Kleterspordt, wenn man nicht abstürzt, was aber auch nichts tut, weil man da gleich tod is oder wenigstens bald. Die Kleterer haben Eispickel, aber nicht ins Gesicht, sondern bloß in der Hand, indem daß si Stuhfen hakken. Sie werden von Fürern an kurzer Leine gefürt, aber wenn eine Alwine kommt, sin sie futsch. Der Turnspordt is sehr gesund, dabei kann nichts bassieren, darum rufen si auch egal gut heil, indem es gut gegangen is an si heil gebliben sin. Di Turner sind immer sehr lustig und haben 4 f in einem Gürtel, das heißt fergnügt, forsichtig, follkommen und filigant. Sie verloben sich auch mannigmal un das nennen si Freiübungen. Außerdem gibt es noch Fußballspordt, wo si Belle rumschleudern un wie ferrickt laufen. Mannigmal sitzen si auch auf Ferden, dann is aber in Brasilien un heiß Polo. Der Reitsportd is auch sehr beliebd, sbeziell beis Rennen, wo aber mancher sich Todt stürzt, weshalb sie gleich einen Todtalisiator dort haben."

Das Römerlager bei Haltern.

Wenn der Wanderer von dem Städtchen Haltern die Schritte nach St. Annaberg und der dort befindlichen Wallfahrtskirche wendet, gewahrt er rechter Hand ein Gelände, durch das kreuz und quer Gräben laufen. Erstaunt wird er stehen bleiben und sich fragen: Werden hier Schützengräben aufgeworfen und sollten dies die interalliierte Kontrollkommission noch nicht wahrgenommen haben? Ihr bleibt doch sonst nichts verborgen. Würde sie, kriegerische Vorbereitungen vermutend die Gegend aufsuchen, sie würde wieder einmal in übereilter Geschäftigkeit einen Schlag ins Wasser getan haben. Handelt es sich doch hier nicht um geheime Rüstungen, sondern um wissenschaftliche Ausgrabungen eines Römerkastells, das vielleicht — es streiten sich Haltern und Oberaden um den Ruhm —das bekannte Aliso gewesen ist, das als einziges rechtsrheinisches Festungswerk nach der Schlacht im Teutoburger Walde den Ansturm der Germanen standgehalten hat.

Die ersten Untersuchungen fanden auf dem St. Annaberg statt. Diese, wenn auch nur bescheidene, so doch aber immerhin gegen 30 Meter über der Flußniederung liegende Höhe war für den römischen Eroberer ein Punkt, an dem er nicht vorübergehen durfte. Hier, wo von beiden Seiten die Höhen der Hohen Mark und der Haardt dicht an die früher etwa 500 Meter nördlicher fließende Lippe herantreten, mußte eine Befestigung geschaffen werden. Ferner errichtete man nordöstlich von St. Annaberg ein Uferkastell und einen Anlegeplatz, während sich das eigene Lager wenige 100 Meter nördlich befand, dort, wo jetzt die erwähnten Gräben zu sehen sind.

Alles das festzustellen, war nicht leicht. Man hatte es bei dem Uferkastell und dem Lager um mehrere zeitlich auseinander, doch örtlich größtenteils übereinanderliegende Anlagen zr tun. Und dazu kam, daß es sich um Holz und nicht Steinbauten handelte. Wie, so fragt sich der Laie, sind da überhaupt genaue Feststellungen zu machen? Bald an dieser, bald an jener Stelle gemachte Funde von Gefäßen oder Münzen lassen durch größere oder geringere Anzahl wohl die Schlüße zu, daß hier wichtige Gebäude gestanden haben mögen, während man anderseits auf wenig benutzte Baulichkeiten gestoßen sein wird. Aber mit diesen Ergebnissen war doch letzten Endes wenig anzufangen. Es galt, die Gesamtlage der einzelnen Befestigungen und des Lagers kennen zu lernen. Der Forscher muß da auf das vorsichtigste ans Werk gehen und jede Erscheinung gleichsam mit dem Auge eines Detektivs, der einem Verbrecher nachspürt, auf den Grund gehen. Es ist dies geschehen, und die Mühewaltung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Durch die durch Vermoderung des Baumaterials dunklere Färbung des Bodens und die größere und geringere Härte der Erde hat man die Lage der Wälle, Tore und Gebäude festgestellt und daraus wieder errechnet, daß das Lager in seinem älteren Bau zwei und in seinem jüngeren Bau eine Legion Truppenstärke aufnehmen konnte. 60 mal 80 Meter große Baracken, um den modernen Ausdruck zu gebrauchen, boten für je 600 Mann Unterkunft, wobei jedesmal in Zimmern von etwa 6 mal 8 Meter Größe eine Einheit, etwa nach unserem Begriff eine Korporalschaft lag. Korridore verbanden die einzelnen Räume. An ihrem Ende lagen die Zimmer der Offiziere. Besonders wertvolle Funde, die man an diesen Stellen machte, führten zu dem Schluß. Auch waren diese Räume zu dem Gegensatz zu den übrigen meist zwei bis drei Meter tief in der Erde eingelassen und boten dadurch besseren Schutz von den Unwirtlichkeiten des Winters, als die zu ebener Erde liegende Aufenthalte der Soldaten.

Die Untersuchungen sind vor kurzem vorläufig abgeschlossen worden. In einem in der Nähe des Rathauses liegendem Museum sind die Funde — es handelt sich um Waffen, Handwerszeug, Schlüssel und Schmuck- und Gebrauchsgegenstände — zusammengestellt worden.

Also oder nicht? Die Wissenschaft wird das letzte Wort sprechen. Das jedenfalls steht fest: wir haben es in Haltern mit einem der wichtigsten Kastelle des römschen Einfallstores längs der Lippe zu tun, das kennen zu lernen niemand versäumen sollte. Längst vergangene Zeiten werden vor den geistigen Augen aufsteigen, Zeiten, in denen wie heute feindliche Kräfte Freiheit und Stolz des Germanen zu rauben und zu brechen versuchten. Es gelang ihnen nicht. Roms Macht und Größe sank in den Staub. Wie heißt es doch in Freidanks Bescheidenheit:

„Wa sint si nu, der Rome was?
in ir palasen wehset gras."

An dem germanischen Willen zerschellte die Großmacht an der Tiber. Den germanischen Willen niederzuringen, werden sich auch gegenwärtig unsere Feinde vergebens bemühen. Traze neben vielem anderen auch das Römerlager bei Haltern zu dieser Erkenntnis bei! Dann wird Totes lebendig und hierin liegen Wert und Wesen der Geschichtsforschung

Dr. H. K.

—oo—

Sommermärchen.

Von Hans Bethge.

Hast du schon in der Andacht eines Sommerabends die Grillen auf den Feldern singen hören? Es ist ein Gekling von zirpenden Tönen, das sich in die Stille ergießt, das von der Wiese emporsteigt, wie ein süßes, trauriges Lied.

Wenn du abends längs der Landstraßen oder Feldwege wanderst, hörst du im Schatten die kleinen Stimmen, heimlich-zart, wie beunruhigt durch die webende Finsternis. Wenn du dann in dem feuchten Grase, wo die Schritte unhörbar sind, herzuschleichst, um den unsichtbaren Sänger zu suchen, bricht die Stimme plötzlich ab.

Schon da ich Kind war, übte diese seltsame Melodie einen mächtigen Reiz auf mich. Ich machte oft halt, hörte lange zu und gab mich ganz dem eigenen Zauber dieser klagenden Töne hin. Sie gewannen noch größeren Reiz, als ich eines Tages das folgende Märchen erzählen hörte:

Es war einmal in einem Dorf ein armer Tropf mit Namen Michel. Er war ein kleiner Kerl, ging in zerlumpten Kleidern, war furchtsam, bleich und so zart, daß man glaubte, der geringste Windzug hätte ihn davontragen müssen. Mit seinen großen, traumverlorenen Augen, dem zottigen Haar und den dünnen Beinen sah er gar wunderlich aus, wenn er die staubige Landstraße dahinzog, die Schafe seines Herrn vor sich hertreibend. Man ersparte ihm keine Demütigung und machte sich überall lustig über ihn. Die Taugenichtse des Dorfes quälten ihn derart, daß er oft im geheimen bittere Tränen vergoß. Die Bauern stießen ihn roh beiseite, wenn er ihren Weg kreuzte. Es war ein unglückliches Kind.

Michel hatte einen tiefen Widerwillen gegen alle Menschen bekommen. Täglich zog er mit seinen Schafen so weit als möglich von ihnen fort, verbarg sich in die abgelegenen Täler, wo er träumte. Zuweilen überraschte ihn dort die Dunkelheit des Abends mit ihren grauen Nebelschleiern. Dann eilte er mit hastigen Schritten, durch das geringste Geräusch in Schrecken versetzt, heimwärts, indem er scheue Blicke in die Finsternis warf. Und wenn er vor der Hütte ankam, in der sein Herr ihn erwartete, wagte er kaum an die Tür zu klopfen, aus Angst vor den Schimpfworten, die ihm aus dem Munde des Bauern bevorstanden.

Eines Abends, nach einem Tage drückender Hitze, die dem ermüdeten Burschen die Augen geschlossen hatte, erwachte er mit einem dumpfen, schmerzenden Gefühl im Kopf. Die Schatten verbreiteten sich um ihn her. Aus einem Grasbüschel, ganz nahe seinem Ohr, klang der leise Gesang einer Grille. Das Kind erhob sich mit Mühe und tauchte die Augen in die Dunkelheit, dorthin, wo sich das Tierchen verbarg. Auf seinem Gesicht erstand eine stille Freude. In seinen Augen leuchtete es wie ein Wunsch. Seine Schläfen begannen heftiger zu schlagen. Dann, nachdem Michel eine Weile unbeweglich zugehört hatte, tauchte er die Hand in das Gras und suchte darin mit ungeschickten Gebärden.

Die Grille erschrak und schwieg. Der Abend ringsumher ward dunkler, und die Tiefen des Gehölzes erfüllten sich mit geheimen Nebeln. Sterne begannen an dem fernen, sanften Himmel aufzublitzen. Ganz in der Ferne des Schweigens hörte man die klare Melodie eines klagenden Vogels.

Michel durchwühlte noch immer das Gras, um den unsichtbaren Sänger zu finden. Eine fiebernde Erregung ließ ihn in der Frische des Taues zusammenschaudern. Die großen Bäume mit ihren unbestimmten Silhouetten umgaben ihn wie geisterhafte Phantome. Geängstigt, ermüdet durch sein fruchtloses Suchen, fühlte er, wie sich eine tiefe Lähmung seiner bemächtigte. Er streckte sich auf dem kalten Boden aus, fiebernd, und schloß die Augen. Während der Himmel über ihm in dem Gefunkel all seiner Sterne erstrahlte, schlief er allmählich ein, verloren in Einsamkeit und Finsternis . . .

Er sah darauf, wie sich im Schatten ein kleines, nie gesehenes Wesen erhob, von großem Liebreiz und glänzender Farbe. Eine Krone bedeckte sein Haupt. In seiner zarten, ausgestreckten Hand hielt es ein winziges Zepter.

„Ich bin die Königin der Grillen," sagte das Wesen mit feiner, singender Stimme und lächelte.

„O," flüsterte das Kind im Traume, „ich möchte so gern, daß du mich mit dir nimmst. Ich bin sehr elend auf dieser Welt, wo mich niemand leiden mag und mich alle verachten. Ich möchte so gern mit dir gehen, dahin, wo ich nicht mehr zu weinen brauche, dahin, wo man singt wie du!"

„Dein Wunsch sei erfüllt," sagte die Grille. „Komm!"

Und während sich ein Wind aufmachte, kühl und von einem seltsamen Duft erfüllt, schwebten die beiden von dannen, in das geheimnisvolle Königreich des ewigen Glückes . . .

Am folgenden Tage, als man das Gehölz durchforschte, um den kleinen Hirten und die verirrten Schafe zu suchen, fand man Michel leblos im Grase liegend, durchnäßt vom Tau, mit bleichem Antlitz, auf dem ein Ausdruck unendlicher Zufriedenheit lag.

Ganz nahe der alten Kirche grub man ihm ein Grab. Es liegt verborgen unter dichtem Gras. Oftmals, sagt man, erklingt beim Sinken der herbstlichen Abendnebel unter dem Grabstein ein silbernes Tönen, wie schwermütiger Grillengesang . . .

Aus dem Reiche der Frau.

Frauenemanzipation in China.

Das Ehegesetz in China war bis zum Ende der Monarchie im Jahre 1912 von großem Nachteil für die Frauen. Es hat, so führte Frau Daisy Leighwang, die Gattin des chinesischen Legationssekretärs in Wien, in einem Vortrage aus, den Männern die uneingeschränkte Macht eingeräumt; das Gesetz ist überhaupt nur für den Mann geschrieben, es kennt die Frau nicht. Ein krasser Beweis für diesen Zustand ist der Ausschluß der Frauen und Töchter vom Erbrechte. Einem chinesischen Sprichwort zufolge kann eine weibliche Person nicht selbständig sein, sie muß immer eine männliche Stütze haben. Als Kind den Vater, als Weib den Gatten und als alte Frau den Sohn. Die Chinesin nimmt an öffentlichen Gesellschaftsfestlichkeiten nicht teil, ihr Name wird in den Einladungen selten genannt; auch bei Todesanzeigen werden die weiblichen Nachfolger des Verblichenen nicht erwähnt.

Den Begriff „Scheidung" gibt es überhaupt nicht, sogar in der Sprache fehlt dieser Ausdruck. Es gibt nur ein „Hinauswerfen". Es genügt einer der sieben Gründe, die das Ehegesetz vorschreibt, um die Frau zu verjagen. Die sieben Gründe sind: Wenn die Frau keinen Sohn gebärt; wenn sie untreu ist; wenn die Frau sich mit den Schwiegereltern nicht verträgt oder ihnen gegenüber nicht genügend zuvorkommend ist; wenn die Frau unverträglich oder streitsüchtig ist; wenn sie stiehlt; wenn sie eifersüchtig ist; wenn sie durch eine Krankheit belastet ist.

So war es bis zur Revolution, doch durch das Einsickern der europäischen Kultur wurden die Emanzipationsbestrebungen der chinesischen Frauen geweckt. An der Revolution (1912) haben die Frauen regen Anteil genommen, und der Sieg der Revolution hat ihnen große Vorteile gebracht. Durch den Sturz der Monarchi ist auch das alte Ehegesetz verschwunden. Die Frauen in China stehen auf dem Wege, dieselben Rechte zu erlangen, die die Europäerinnen im vorigen Jahrhundert hatten.

China ist ein großes Land, hat mehr Einwohner als ganz Europa. Und so wie in Europa die Emanzipierung der Frauen in den Ländern nicht gleich ist, so ist dies auch in China, seinen Provinzen entsprechend, verschieden. In der Provinz Hu-mam (Südseite am See) in Mittelchina sind schon Frauen Landtagsabgeordnete. Diese Provinz ist eine der zivilisiertesten und wird von den Ausländern das chinesische Schottland genannt. Nach dieser Provinz kommen die drei großen Hafenstädte Tientsin (Himmelufer), Schanghai (Am See) und Kanton (Ostbreite), wo die Frauenemanzipation auch große Fortschritte machte und viele Frauenvereine gebildet wurden.

Helgolands Werden und Vergehen.

Von Rudolf Hundt.

In den letzten Monaten hörte man von den verschiedenen Felsstürzen, die das Kleinod deutscher Landschaft immer mehr dem Untergang entgegenführen. So sind in der Zeit vom März bis Mai dieses Jahres fünf Felsstürze in der erdgeschichtlichen Chronik dieses Nordsee-Eilandes zu verzeichnen. Durch diese Abstürze sind 14700 Kubikmeter Gestein abgebrochen worden. Bei dem ersten Felssturz waren es 6000 Kubikmeter, beim zweiten 2700, beim dritten 2000, beim vierten 1000 und beim fünften 3000 Kubikmeter.

Dieses langsame Zerbröckeln Helgolands hängt mit seinem geologischem Bau eng zusammen. Die Insel wird von Schichten rotbraunen Lettens und kalkigen Runtsandsteins, die schräg gestellt sind aufgebaut. Weiter durchziehen diese Schichten mächtige Klüfte, die den geologischen Kräften der Luft, des Wassers Angriffsflächen für ihr Vernichtungswerk darbieten. An und für sich sind ja die Letten und der Buntsandstein leicht zerstörbare Gesteine, die dem Wogenanprall keineswegs gewachsen sein können. Wie neue Erdbebenforschungen gezeigt haben, müssen die Erdschichten Helgolands einem fortwährendem Zittern ausgesetzt sein, das durch den Wogenanprall verursacht wird. Seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Zusammenhang des Helgoländer Oberlandes mit der Düne durchbrochen, und seit dieser Zeit umtosen die Wellen das Nordsee-Eiland vollständig.

Wie jedes Stück deutscher Erde hat auch Helgoland seine Geschichte. Zu Beginn des Erdmittelalters war die Nordsee, also auch das Gebiet von Helgoland, Festland. In wüstenähnlicher Landschaft entstanden damals die roten kalkigen Sandsteine und Letten, die heute das Felseneiland aufbauen. Damals muß also das Nordseegebiet Festland gewesen sein. In der späteren Hälfte des Erdmittelalters bedeckten das Muschelkalk-, das Jura-, und das Kreidemeer die Nordseegegend. Am Ende des Erdmittelalters müssen geologische Kräfte am Werke gewesen sein, das Nordseegebiet zum größten Teil, mindestens aber in der südlichen Hälfte, wieder zum Festland zu machen. An einer Linie, die von Nordwesten nach Südosten bis in den Elbelauf hinein bei Wittenberge zu verfolgen ist, müssen zu dieser Zei gewaltige Schichtenverschiebungen vorgegangen sein, denen man die Schrädstellung der Helgoländer Schichten und die Entstehung des unteren Elbelaufs zu danken hat. In der sogenannten Braunkohlenzeit war die südliche Nordsee durch diese Gebirgsbildungsprozesse Festland geworden, und es setzten sich Tone ab, in denen man Spuren von Braunkohlenablagerungen mit Ahornbäumen, Ilex und Süßwasserschnecken auffand. Die Verbindung Helgolands mit dem Festlande hat auch noch während der Eiszeit bestanden, denn der Kanal zwischen Südengland und Nordfrankreich ist erst in der späteren Eiszeit durch gewaltige Einbrüche entstanden. Ueber Helgoland sind auch Teile des gewaltigen Inlandseises mit ihrer schleifenden Kraft hinweggegangen, und nach dem Rückzug des Inlandeises drangen die Eiszeitbewohner bis Helgoland vor.

Noch zur Eiszeit floß der Rhein über das Gebiet des heutigen Kanals hinüber nach England und mündete dort bei Cromer in die Nordsee. Sowohl die Themse als auch die Maas waren Nebenflüsse des Rheins. Wohl bestand damals schon eine Urnordsee. Sie reichte vom mittleren England nach Jütland hinüber. Diesen eiszeitlichen Rheinlauf haben die Erdgeschichtsforscher sicher nachweisen können, und die eiszeitliche Landverbindung Englands mit Nordfrankreich, Helgolands mit den westfriesischen Inseln wird noch durch eine andere Tatsache bewiesen.

Auf der sogenannten Doggerbank, die heute 36 Meter unter dem Wasserspiegel liegt, und die den englischen Fischern durch ihren Fischreichtum bekannt ist, hat man Torfablagerungen eiszeitlichen Alters gefunden. Daneben fand man eine große Anzahl von Säugetierresten, die zur Eiszeit in dieser Gegend, die heute vom Meer bedeckt ist, gelebt haben müssen. Die Forscher erkannten unter diesen Säugetieren Mammut, wollhaariges Nashorn, Rind, irischen Riesenhirsch, Renntier, Hyäne, Wolf, Biber, Bär, Pferd, Walroß. Weiter wird der Zusammenhang der beiden Küsten über den Aermelkanal hinüber durch die Weichtierlebewelt der Themse und des unteren Rheins bewiesen. In der Themse lebt kein Weichtier, das nicht auch im Rhein vorhanden gewesen wäre.

Die heutige Gestalt bekam die Nordsee am Ende der Eiszeit. Damals brachen die Erdschichten zwischen Südengland und Nordfrankreich im Gebiet des heutigen Aermelkanals ein. Die Nordsee entstand. Und als Auswirkungen dieser beiden gewaltigen erdgeschichtlichen Vorgänge setzte eine fortwährend bis in die heutigen Tage vor sich gehende Senkung der Nordseeküste ein. In Hunderten von Beobachtungen ist diese Senkung bestätigt. Durch sie wurden große Gebiete der Nordseefestlandsküste unter Wasser gesetzt. Inseln verschwanden. Der Zusammenhang der Düne mit dem Oberland von Helgoland wurde am Anfang des 18. Jahrhunderts zerrissen, und seit dieser Zeit sind nun die Sturmfluten am Werke, das Helgoländer Felseneiland zu zerstören.

Die Erdgeschichtsforscher haben diese Senkungsvorgänge an der Nordseeküste genau studiert und herausgefunden, daß auf Zeiten erhöhter Senkungen Ruhepausen eintreten. Nach ihren Anschauungen ist für die nächsten Jahrhunderte eine solche Ruhepause zu erwarten. Das wäre für die Erhaltung Helgolands ungemein wichtig. Man müßte an der Westküste Helgolands einen Riesendamm aufrichten, wodurch die Brandungsverhältnisse geändert werden. Es müssen wieder solche Verhältnisse eintreten, daß sich an der Nordostseite der Helgoländer Steilküste Schuttablagerungen bilden können, die ein beschleunigtes Zerbröckeln des Helgoländer Oberlandes durch Felsabstürze verhindern.

Diese Vorsichtsmaßnahmen sind allerdings nicht für alle Ewigkeiten ein Helfer in der Natur. Den Naturkräften kann selbst durch menschliche Weisheit nicht Einhalt geboten werden.

—oo—

Humor aus Kindermund.

Der Herr Lehrer hat Geburtstag. Das Klassenzimmer ist festlich geschmückt und auf dem Pult liegen allerlei niedliche Angebinde. Der eine hat dies, der andere das beigesteuert. Fritz Forschepiepe, der Tunichtgut, ist mit einer prächtigen Schlackwurst vertreten.

„Es freut mich ganz besonders," sagt der Lehrer, „daß auch du an mich gedacht hast. Noch mehr aber würde ich erfreut sein, wenn du dir ernstlich vornehmen wolltest, dich zu bessern. Willst du das?" —

„Jawohl, Herr Lehrer," antwortet Forschepiepe, „dann kann ich die Wurst wohl wieder mitnehmen!"

*

„Sag einmal, Mutter, was bin ich dir eigentlich wert?" fragt Buby.

„Was du mir wert bist? Eine Million und noch viel mehr!"

Buby versinkt in Nachdenken. Schließlich meint er verschmitzt: „Hm, könntest du mir darauf nicht einen Groschen für Bonbons leihen?"

*

„Nun, Kinder," fragt die Sonntagsschullehrerin, „was müssen wir tun, bevor uns vergeben werden kann?"

„Wir müssen zunächst sündigen," antwortet ein Stimmchen aus dem Hintergrund.

Auch in den übrigen Teilen des Landes wird eine rege Propaganda entfaltet, und durch zahlreiche Zeitschriften wird agitiert, auch dort eine Veränderung der jetzigen Verhältnisse herbeizuführen. Bisher kann von einem Erfolg nur in der Provinz Sze-Tschuan (Bierfluß) gesprochen werden. Daß die Frauenbewegung so langsam fortschreitet, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß es an agitatorischer Kraft fehlt. Eine intensive Agitation in China braucht Bildung, Geld und große Energie. Wenn es an einem dieser Faktoren mangelt, so ist eine wirksame agitatorische Arbeit unmöglich. Viele Chinesinnen besuchen das Ausland, doch haben nur wenige die sogenannte allgemeine Bildung. Die meisten von ihnen bilden sich nur in Fachgegenständen aus. Sie werden Lehrerinnen, Aerztinnen oder Handelsangestellte. Interessant ist, daß Schanghai eine Frauenbank hat, wo alle Angestellten, vom Direktor bis zum Diener, Frauen sind. Es gibt auch schon eine Frau als Rechtsanwaltin, Mlle. Soume Tscheng, die sich aber zurzeit in Paris aufhält. In den letzten Jahren haben sich mehrere Mädchen und Frauen dem Film gewidmet. Dann gibt es einige Schriftstellerinnen und Journalistinnen, wie z. B. Fräulein Siu-Yin Tan, die Redakteurin des großen chinesischen Tageblattes „Chung-Hwa-Sing-Pao (Neue Presse des Zentralblütenlandes)". Die chinesische Frau in ihrer Absperrung befaßte sich gern mit Literatur, und Schriftsteller genießen die höchste Achtung. Die chinesische Literatur ist sehr fortgeschritten und wird von den chinesischen Frauen stark kultiviert. In China wird überhaupt geschätzt: erstens Dichtungen, zweitens schöne Handschrift und drittens Malerei.

In Peking haben Frauen ein Warenhaus errichtet, das nur von Frauen geleitet wird, es gibt in Schanghai eine frauenjuristische Schule, in der in der letzten Zeit viele Frauen ausgebildet werden. Die Präsidentin dieser Schule ist Madame Sue-Sun-Zi-Pin, die Frau des Justizministers Sue-Tschain. (In China behält auch die Frau nach der Heirat ihren Namen.)

Die Frauenbewegung hat bisher schöne Erfolge erzielt. Der erste die Aufhebung der Zwangsheirat und der Separierung der Männer und Frauen in der Gesellschaft. Die letztere wurde am Neujahrsfeste im Jahre 1920 offiziell aufgehoben. Ebenso wurde das Halten von Nebenfrauen abgeschafft, ferner wurden die Universitäten den Frauen eröffnet.

Viele Frauen widmen sich aufopfernd der Aufklärung des Volkes oder unterrichten in den Volksschulen ohne Bezahlung. So zum Beispiel Madame Yung-Chu-Chi-Wai, die Frau des gewesenen Ministerpräsidenten Yung-Schillin. Jetzt widmen sich die Frauen besonders der Errichtung von Gewerbeschulen.

Für wen schmückt sich die Frau?

Diese Gewissensfrage wurde kürzlich an die Frauenwelt gestellt, und zahlreiche Antworten gingen darauf ein von Damen aller Kunst- und Gesellschaftskreise wie auch von verschiedenen in dieser Angelegenheit sachverständigen Herren. Und dennoch gelang es nicht, einwandfrei festzustellen, ob eine Frau sich für sich selbst, für alle Männer oder nur für einen schön zu machen sucht, oder ob vielleicht vor allem der Wunsch, ihre Mitschwestern zu übertrumpfen und auszustechen, dabei maßgebend ist.

Es mag wohl an der Dreiteilung der Fragestellung gelegen haben, daß die Antworten sie nicht völlig zu lösen imstande waren, denn wenn eine Frau sich schmückt, tut sie es höchstwahrscheinlich aus allen drei Gründen zugleich, und es hängt nur von ihrem Charakter und ihrem Temperament ab, welcher dabei vorherrscht.

Je höher kultivert eine Frau ist, je stärker sich ihr Schönheitssinn entwickelt, desto größeren Wert wird sie auf die Pflege ihres Aeußeren legen. Zweckmäßigkeit, Harmonie der Farben und Linien, unauffälliges Unterstreichen von körperlichen Vorzügen und ebensolches Verschleiern von vorhandenen Mängeln werden ihr zum Selbstbedürfnis und ohne daß sie dabei an irgend einen Mann oder andere Frauen denkt, wird sie sich durch den Anblick ihrer eigenen Erscheinung befriedigt fühlen. Und gerade dadurch wird diese Frau ungewollt die stärkste Wirkung auf ihre männliche und weibliche Umwelt ausüben, während jene, die sich lediglich für den Mann oder die Männer putzen, ohne dabei an ihrem eigenen gutgebildeten Geschmack einen Maßstab zu besitzen, leicht in den Fehler der Uebertreibung geraten und allzu oft „Aufsehen" mit „Scheinsein" verwechseln.

Aber immerhin wohnt auch diesem Beweggrund, sich zu schmücken, natürliche Berechtigung inne, und man kann es der einzelnen überlassen, wie weit sie dabei gehen zu können glaubt. Wo aber der dritte Grund obwaltet, wo eine Frau, lediglich um andere in Schatten zu stellen, ihr Aussehen heben will und der Aerger jener anderen ihr zur Freude wird, da liegt ein solcher Mangel an tieferem Menschenwert vor, da ist die äußere Schönheit ein so durchsichtiges Gewand für häßliches Inneres, daß sie, wo man es durchschaut, abstoßen und verletzen wird.

Da aber eine Frau zumeist nur des Mannes wegen eine andere an Schönheit übertreffen will, lassen sich diese beiden schwer voneinander trennen und wir kommen wieder zu der anfangs aufgestellten Behauptung, daß die Ursachen, warum eine Frau sich schmückt, eng miteinander verknüpft sind. Und schließlich ist es ja nicht wesentlich, warum sie es tut, sondern daß sie es überhaupt tut. Denn sofern die Freude am wohlgefälligen Aeußeren nicht in eitle Putzsucht ausartet, ist sie eine Eigenschaft, die man an der Frau nicht gern missen möchte.

Anne-Marie Hampel.

Kunst und Wissen.

Gifte als normale Bestandteile unseres Körpers.

Es ist noch wenig bekannt, daß unser Körper eine ganze Reihe von Stoffen enthält, die als starke Gifte gelten, z. B. Jod und Brom und selbst das so sehr giftige Arsen. Natürlich sind die Mengen derselben ganz außerordentlich gering, so daß sie eben dann nicht giftig wirken. Man hat ja auch das Gesetz aufgestellt, daß starke Gifte in sehr großer Verdünnung als wohltätige Reize dienen, weshalb man sie dann als Heilmittel anwenden kann. Natürlich sind jene Gifte nicht etwa zufällig im Körper, sondern dieser hat sie für seine Lebenstätigkeit nötig. Dies ergibt sich schon daraus, daß der Gehalt daran in den verschiedenen Organgeweben sehr verschieden sein kann, sie haben den betreffenden Stoff eben in verschiedenem Grade nötig. Bekannt ist, daß z. B. die Schilddrüse besonders Jod enthält. In Bezug auf das Arsen haben neue Untersuchungen folgendes ergeben: auf 100 Gramm enthalten in Tausendstel Milligramm die Nägel 17,2 Arsen; die Schilddrüse 13,1; die Leber 11,1; das Gehirn 10,6; das Herz 9,9; die Haut 9,7; die Lunge 9,5; die Knochen 8,7; das Blut 8,3. Das sind natürlich ganz außerordentlich geringe Mengen, die nur durch sehr feine Untersuchungsmethoden nachzuweisen sind; trotzdem werden sie für die Tätigkeit der Organe nötig sein, weil ohne sie Störungen eintreten können. Natürlich gelangen diese Gifte durch das Blut in die Gewebe, und diese nehmen sie aus dem Blut in der Menge auf, wie sie es nötig haben. Es ist in der Beziehung lehrreich, daß das Blut weniger Arsen enthält, als die anderen Organe; diese reißern sich also aus dem Blut in ihrer besonderen Weise damit an. In das Blut gelangen die Gifte aus der Nahrung, die sie auch in äußerst geringen Mengen enthält.

Das „Rembrandtschicksal" geht immer noch um.

London, 27. Juli. Am vergangenen Freitag begann in London der Verkauf von 237 Gemälden des berühmten englischen Malers Sargent, der vor einigen Wochen im Elend gestorben war. Die Versteigerung von 78 Gemälden brachte einen Betrag von 53 000 Pfund Sterling. Ein einziges Bild mit dem Titel Kanal von Venedig erreichte einen Betrag von 6400 Guinéen. (Man weiß nicht, was man zu dieser seit Jahrhundert üblichen Erfindung der Zivilisation, einen großen Maler elend sterben zu lassen, sagen soll. Wenige Wochen oft stehen zwischen grausamster Armut und Millionenreichtum. Mußte der Maler sterben, damit er berühmt wurde, oder wurden seine guten Bilder gekauft, weil er nun tot war. Das einzig Feststehende ist wohl die Tatsache, daß erst der Tod des Künstlers die Masse Publikum in Bewegung setzte. Eine traurige Tatsache!)

Bühnenumschau.

Deutsche Heimatspiele in Haltern.

MitRücksicht auf die Ferien und die damit einsetzende Reisezeit werden vom 5. August an die Aufführungen des „Götz von Berlichingen" nur noch Sonntags stattfinden. Die letzten Mittwochvorstellung ist also nunmehr am 5. August. Um Vereinen und Gesellschaften den Besuch der Heimatspiele zu erleichtern, hat der Hauptausschuß in Würdigung der schweren wirtschaftlichen Notlage beschlossen, ihnen bei mindestens 15 Teilnehmern auch an Sonntagen eine Ermäßigung von 25 Prozent auf alle Plätze zuteil werden zu lassen.

Elegante Morgenkleidung.



Nr. 146

Unsere Modelle für Nacht- und Morgengewänder, von denen wir hier nur einige Beispiele zeigen, geben ein deutliches Bild davon, welch große Möglichkeiten unsere Mode heute bietet, um behagliche Stunden daheim mit dem Zauber geschmackvoller Kleidung zu verschönen. Die Industrie bringt außergewöhnlich aparte Muster und Farben für Chinakrepp auf den Markt, der wie für die Wäsche in zarten Tönen, gerade für die eleganten Morgenröcke und Pyjamas das beliebteste Material ist. Besonders bevorzugte Farbtöne, wie Orchidee, Heliotrop, Bernstein und Blaßgrün, ewchseln in geschmackvollen Zusammenstellungen. In Streifenmustern erzielt Waschseide, Perkal oder feiner Flanell hübsche Wirkungen. Die einfachen Formen der Schlafanzüge und Morgenjäckchen können auch in Woll- und Baumwollkrepp nachgearbeitet werden und erhalten durch die Garnierung aus abstechendem Stoff ihren Schmuck.

Unsere Abbildung W. 2975 zeigt ein schlichtes, praktisches Morgenjäckchen aus altrosa Baumwollkrepp, das mit gelblicher Stickerei verziert ist. Diese begrenzt in schmalen Streifen die vorderen Ränder und ergibt kleine Bündchen für die langen, unten eingereihten Aermel. Erf.: 2.30 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 100, 112 und 120 Ztm. Oberweite.

Den aparten Morgenrock, Abb. H. 39 421, stellt man aus buntgemustertem Musselin oder Seidenstoff her und wählt dazu passend den Besatzstoff für die Aermelaufschläge und den Kragen, der sich auf der rechten Seite zu einem breiten Revers erweitert. Erf.: 2.75 m gemusterter, 65 cm einfarbiger Stoff, je 1.10 m breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Ztm. Oberweite.

Die Weite des Morgenrockes aus lavendelblauem Seiden- oder Baumwollkrepp, Abb. GW. 32 423, wird in der Hüftlinie sowie auf den Achseln durch mehrfache Reiblinien zusammengehalten. Bunt gemusterter Stoff ergibt die Kragengarnitur und begrenzt den unteren Rand. Erf.: 2.75 m einfarbiger, 65 cm gemusterter Stoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

Sehr kleidsam ist der Schlafanzug für Damen, Abb. GW. 32 428, aus gestreifter Waschseide. Einfarbige Randblenden und ein weißer Opalkragen bilden den Schmuck. Erf.: 4.30 m gestreifter, 75 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

Das reizende Morgenhäubchen, Abb. 32 427, aus Waschtüll ist mit rosa Seidenband garniert und mit einer breiten Tüllrüsche umgeben, deren Falten durch Seidenröschen gehalten werden. Beyer-Schnitt erhältlich.

Sehr apart wirkt der Haus- oder Schlafanzug für Herren, Abb. GW. 68 482, aus schwarzer Seide mit Kragen und Aufschlägen aus türkisch gemustertem Seidenkrepp, mit dem auch die aufgesetzten Taschen begrenzt sind. Schwarze Seidenkordel ergibt die vordere Verschnürung. Erf.: 5.30 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 100 cm Oberweite.

Die schlichte Form des Schlafanzuges aus fliederfarbenem Chinakrepp mit gelblichem Kragen und Aufschlägen, Abb. GW. 68 347, läßt sich in beliebigem Material nacharbeiten. Die lose Jacke zeigt eingesetzte Taschen und wird mit schmalem Stoffgürtel getragen. Erf.: 5.30 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Die Beyer-Schnitte sind zu haben in der

Bahnhofstraße 3 **Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)** Bahnhofstraße 3

Werner Heistermann
Käthe Heistermann
geb. Schriewer
Vermählte

Schwerte, den 30. Juli 1925

3351

Nachruf.

Am 27. Juli verschied nach kurzer Krankheit der

Hammerschmied
Paul Windweh.

Ich habe den Dahingeschiedenen als einen ruhigen und fleissigen Menschen geschätzt und geachtet. Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

J. D. Theile
Kettenfabrik und Hammerwerk
Schwerte-Villigst. 3358

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 139 ist heute bei der Firma **Josef Paffrath** zu **Westhofen** folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Schwerte, den 28. Juli 1924.

3353 Das Amtsgericht.

Wirtschafts-Verpachtung!

Die Wirtschafts-Lokalitäten „Im Reiche des Wassers" sollen zum 1. September 1925 verpachtet werden.

Stiftsbrauerei A.-G
Hörde 3352



W 68347

Bei Herz- u. Nervenschwäche
Schlaflosigkeit

ist **Wörishofener Sozon-Energeticum ein hervorragendes Kräftigungsmittel.** Von vielen Autoritäten anerkannt. Viele Dankschreiben. Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld. Alleinverkauf für Schwerte:

Med.-Drogerie Heppe, Schwerte (Ruhr) Ostenstraße 3

Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Von einer Aktiengesellschaft wird ein

junger, geschickter Mann

für die Instandhaltung der Treibriemen gesucht.

Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 3344 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Zapfenstreich empfehle:

Bengalische Flammen
Feuerwerk 3343
Max Mehlhose, Postplatz

Billig!

Schmalz, gar. rein, . . .	per Pfd.	**0.90**		
Margarine, stets frisch, p. Pfd.	von **0.53**	an		
Backöl, helles	per Liter	**1.05**		
Salatöl Ia. „	per Liter	**1.20**		
Speck, fetten . . .	per Pfd.	von **0.96**	an	
Speck, durchwachsen . . .	per Pfd.	**1.25**		
Backenspeck, ges.	per Pfd.	**0.70**		
Plockwurst Ia.	per Pfd.	**2.—**		
Holländer Käse 20 % . .	per Pfd.	**1.—**		
Edamer Käse 20 % . . .	per Pfd.	**1.03**		
Eier, gar. frisch . . .	per Stück	**0.12**		

Kaffee gebr.	**4.20**	**3.80**	**3.—**	**2.80**	**2.30**
Zucker, kristall . . .	per Pfd.	**0.36**			

Alle anderen Lebensmittel gut u. billig!

3360

Adolf Kalsbach

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

Daheim

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle

der Schwerter Zeitung

oder in unserer

Buch- und Kunsthandlung
Bahnhofstraße 3

abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellen-Angebote 80 Pf., für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), für Stellen-Gesuche nur 60 Pf.

Gesuchte und Angebotene Pensionen 1.—M.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung
Karl Braus, Schwerte.

Waschmaschinen

Emaille-, Aluminium-, Zink-, Holz- und Blechwaren
für Küche und Haus
empfiehlt in großer Auswahl

A. Tondok, Hörderstraße 6
Telefon 241 (Reichskrone) Telefon 241

Schirme :: Spazierstöcke
in allen Ausführungen und Preislagen
Reparaturen in eigener Werkstatt
Bernhard Feit, Hutgeschäft
Hüsingstraße 23.

Sehen Sie

in Ihrem eigenen Interesse den Anzeigenteil dieser Zeitung genau durch, denn derselbe enthält empfehlenswerte Ankündigungen für Sie.

Homöopathische Krankenbehandlung
von Lungen-, Leber-, Magen-, Darm- u. Unterleibsleiden usw.
Elly Hensel Heilkundige, **Hörde.**
Schulstraße 21 I.
Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr. 3089
Sonnabend und Sonntag keine Sprechstunde.

Zement, Kalk, Gips, Mauer- und Putzsand, Chamotte, ff. Steine, Ringofensteine
E. Homel, Schwerte

Eine gute, wenig gebrauchte 3349
Waschmaschine
billig zu verkaufen.
Rosen, Schulstraße Nr. 4

Guterhalt. schwerer
Herd 3350
umzugshalber billig zu verkaufen.
Näheres Siedlung **Garbepfad 2, links.**

Umzugshalber
Gasherd
mit 3348
2 Backöfen
zu verkaufen.
Bergstraße Nr. 9

---

100 bis 120 Liter
Vollmilch
sof. ab Hof abzugeben
Hugo Comberg.
Ostberge. 3350

Uebernehme 3347
Nah-, Fern- u. Frachtfuhren
bei billigster Berechnung
Ernst Steinkühler
Osthellweg Nr. 28

Dachpfannen, Bauholz, Latten, Bretter, Ziegelsteine, Treppen, Türen, Fenster, Feldbahngleise vom Abbruch Ziegelei Nickelwerke Schwerte zu verkaufen.
Näheres Baupolier **Müller** daselbst. 3258

Autofahrten
aller Art (Last und Personen) übernehmen zu mäßigen Preisen
K. Brauckmann & E. Sohn
Schwerte 2986
Bahnhofstr. 16 Tel. 183

Inkarnat-Klee
empfiehlt
L. Weinberg
3357

Empfehle zum Kriegerfest
frische Guirlanden
3361 H. Mendel

! Zum Kriegerfest !
Guirlanden, Fähnchen, Fackeln, Kerzen.
Plakate mit Inschrift:
„Ein Hoch, den tapferen Kriegern." 3358
J. Lichtenhagen
Hagener Straße 17.

Zum
Kriegerfest
empfehle
Guirlanden, Fähnchen, Fahnen
in schönen Farbenmustern zu billigsten Preisen.

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße **Große Marktstraße**

Billig!

Malzkaffee . . . . . Pfd.	25 ₰
Kornkaffee . . Pfd.-Paket	32 ₰
Gebr. Caffees 1/4 Pf. 95, 75, u.	60 ₰
Gelbe Erbsen . Pfd.	26 u. 20 ₰
Gelbe Spalterbsen . . Pfd.	18 ₰
Linsen . . . Pfd.	35 und 25 ₰
Reis . . . . Pfd.	25 und 20 ₰
Essigessenz . . . Flasche	58 ₰
Oel-Sardinen Dose 65, 52 u.	48 ₰
Neues zart. Sauerkraut Pfd.	32 ₰

Billig!

Einmach-Essig Liter . . .	28 ₰
Rheinwein-Essig Liter . .	40 ₰
Ia, trockene Plockwurst Pfd.	185 ₰
Ia. saft, Schweizerkäse Pfd.	175 ₰
Ia. Cocosfett 1 Pfd.-Tafel	68 ₰
Reines Schmalz Pfd. . . .	95 ₰
Milch per Dose	38 ₰
Pflaumen per Dose. . . .	45 ₰
Ia. helles Backöl Liter . .	115 ₰
Ia. Salatöl Liter	135 ₰

Wichmann
Markt 6. 3356

Trotz der billigen Preise verschenke ich beim Einkauf von **Mk. 5.00 eine Tafel hochfeine Vollmilch-Schokolade.**



Beyer-Schnitte und Abplättmuster
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3.

Großes Ladenlokal
Mitte der Stadt, zu mieten gesucht
evtl. Hauskauf.
Offerten unter Nr. 3362 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sämereien! Blumen!

Empfehle alle Aussaaten für den Sommer und Herbst in allerbester Qualität. Ferner für Grabbepflanz. alle Arten Blumen. Täglich frische Rosen und alle Blumen der Jahreszeit. **Trauerkränze v. 1.50 M** an. — **Leichen-Aufbahrungen** billigst und prompt **Blumenspenden - Vermittlung nach allen Orten.** 3020

Joseph Kathol
Gartenbaubetrieb
Blumen u. Samenhandlung
Telefon 403 Bahnhofstr. 9

Große Auswahl

biete ich Ihnen in **Tafelservicen und Kaffeservicen** für 6 und 12 Personen. Sie erhalten diese bei mir in jeder Preislage, in jeder Geschmacksrichtung, in nur erstklassigen Qualitäten. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Karl Brühmann, Ostenstr. 20



und durch die Buchhandlung Carl Braus.

Kukirolen Sie schon?



Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Drogerie Wilh. Heppe, Ostenstr. 3
„ **Max Mehlhose** am Postplatz.

Küster's

Weisse Woche

Beginn: Freitag, den 31. Juli.

Riesige Mengen weißer Waren aller Arten in allen Abteilungen!

Die Preise sind auf das denkbar Möglichste herabgesetzt und liegt es in Ihrem Interesse, von diesem Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen!

Baumwollwaren.

Hemdentuch, gute, feinfädige Qual. 0.75 **0.68**
Hemdentuch, 80 cm breit, Ia. kräftige Qualität 0.88 **0.78**
Hemdentuch, 130 cm breit, Ia. Qualität, kräftig 1.95 **1.45**
Hemdentuch, 160 cm breit . . . 2.45 **1.95**
Linon, 80 cm br., I. glänzende Qual. 0.95 **0.85**
Cöper-Biber, ca. 80 cm breit, ungebleicht für Hemden 0.95 0.85 **0.75**
Gebleichten Biber, feine Ia. Finette Qualitäten 1.25 1.10 **0.95**
Bettuch-Biber, ca. 140 cm breit, gute I. Cöperware **1.45**
Nessel, ca. 80 cm breit, Ia. kräftige Qualitäten 0.75 0.65 **0.55**
Nessel, 160 cm breit, I. kräftige Qualität 1.95 **1.65**

Gardinen.

Halbstores, Etamine mit Durchsätzen u. Spitzen 2.95 2.45 **1.95**
Halbstores, engl. Tüll, mit echtem Fileteinsatz u. Volant . . . 14.50 12.50 **7.90**
Stores, Stückware für extra breite Fenster 7.50 5.90 **4.90**
Künstler-Garnituren, 2 Schals, 1 Querbehang 7.90 **4.90**
Etamin, 150 cm br., gute Qual. 1.75 1.45 **0.95**

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden, Trägerf., mit Barmer Bogen, gutes Hemdentuch **0.95**
Damen-Hemden, Trägerform m. hübsch. Feston oder Hohlsaum, Ia. feinfädige u. kräft. Qual. Hemdentuch 2.25 1.75 **1.45**
Damen-Hemden, beste Qualität., Träger- u. Achselform, feinste Garnierungen 3.90 2.95 **2.45**
Damen-Beinkleider, aus gutem Hemdentuch oder gebl. Biber, geschlossene Form 3.90 2.90 **1.95**
Damen-Nachthemden, eleg. Ausführungen, beste Qualitäten 6.50 5.50 3.90 **2.95**
Elegante Garnituren, Taghemd und Beinkleid 9.50 7.50 **5.90**
Damen-Untertaillen, I. Qual. u. hübsche Ausführungen . . 1.95 1.45 0.95 **0.75**
Damen-Prinzeßröcke, Achsel- od. Trägerform 6.50 4.50 **3.45**

Weiße Damen- und Mädchen-Schürzen auf Auslage-Tischen — enorm billig! —

Bettwäsche.

Kissenbezug 80×80 cm, I. Hemdentuch . **1.25**
Kissenbezug, mit Fältchen oder Stickerei 2.95 2.45 **1.95**
Biber-Bettuch, Cöperware . . . 3.95 **2.95**
Haustuch-Bettücher 150×225, I. Qual. 4.90 **4.45**
Ueberschlaglaken mit Hohlsaum, 150×225 Haustuch u. ½ Leinen . . . 6.45 **5.90**

Küchen- u. Tischwäsche.

Trockentuch 55×55 cm, I. Qual. kariert . **0.35**
Trockentuch, ½ Leinen, 55×55 cm . . . **0.45**
Handtücher, 45×100 cm, rein Leinen und ½ Leinen 1.45 **0.95**
Handtuchgebild, 42 cm breit, Gerstenkorn, gute Qualität **0.45**
Handtuchgebild, ca. 50 cm breit, Gerstenkorn od. kariert **0.65**
Tischdecken, 130×160 cm, weiß mit Rand, I. Qualität 5.50 **3.95**
Frottier-Handtücher . . . 1.95 1.25 **0.95**

Herren-Artikel.

Einsatz-Hemden, weiß. Macco mit hübsch. Einsätzen 2.25 2.10 **1.95**
Weiße Oberhemden, nur best. Bielefelder Fabrikat 9.50 8.50 **6.90**
Percal-Oberhemden, aparte neueste Streifenmuster 7.50 5.50 **3.95**
Zephir-Oberhemden, die neuesten Dessins 11.50 **9.50**
Herren-Hemden, Ia. Hemdentuch . 3.90 **2.95**
Herren-Hemden, Tennisstreifen, ungebl. Biber u. Rohnessel **2.45**
Vorhemden, weiße gestrickte **0.75**
Netzjacken 1.95 1.45 **0.85**
Herren-Nachthemden, I. Qualität u. nur hübsche Ausführungen . . 8.50 7.50 **6.90**
Weiße Sportkragen 0.35 **0.25**

Günstige Einkaufsgelegenheit für Hotel-, Braut- und Erstlings-Aussteuern!

JOSEF KÜSTER

Mode- und Schuhwarenhaus

Stein's Wohlfeile Woche

Letzte Nachrichten.

Interessante Meldung aus Schwerte

Kurz nach Redaktionsschluß erhielten wir von unserm Korrespondenten folgendes Telegramm, welches wir Ihnen der außerordentlichen Wichtigkeit wegen hier wiedergeben

Schwerte, den 30. 7. 25., vormittags

Stein's Wohlfeile Woche beginnt heute!

Sorgfältig vorbereitet. Enorme Warenmengen. Preise erstaunlich billig. Dabei wie bekannt erste Qualitäten. Im Interesse eines Jeden liegt es, schnell zu kommen.

Die Ferien beginnen in den nächsten Tagen. Fast in jeder Familie wird für die kommenden Wochen etwas gebraucht. Wir haben den Zeitverhältnissen Rechnung getragen und uns entschlossen, es Jedem zu ermöglichen, von diesem sensationellen Angebot Gebrauch zu machen.

Alle Artikel, welche für Kinder benötigt werden, ob Wäsche, Strümpfe, Anzüge Kleider, sind billiger wie je zuvor. Auch Reise-Anzüge, Hosen, Joppen, sowie fertige Damen-Kleider, Mäntel, Jackenkleider, sind spottbillig. Für jeden Einkauf lohnt es sich, zu kommen.

Eine Woche ist kurz, darum nutzen Sie die Zeit aus!

Stein
SCHWERTE

Das Haus der guten Qualitäten

Stein's Wohlfeile Woche

Baumwollwaren

Rohnessel
90 breit, ... mtr. **0.48**

Rohnessel
80 breit, gute bewährte Qualitäten, grobfädig, mtr. 78 **0.68**

Rohnessel
140 breit, für Bettücher, besonders preiswert, . . mtr. **1.25**

Rohnessel
160 br, bes. geeign. für Bettwäsche sehr solide . mtr. **1.50**

Hemdentuch
80 breit, gute, grobfädige Ware . . . . . mtr. **0.58**

Hemdentuch
80 breit, unsere bewährten Hausqualitäten mtr. 0.98 0.75 **0.68**

Hemdentuch
130 breit, extra solide Ware für Bettwäsche . . mtr. **1.85**

Hemdentuch
1.60 breit, nur Ia schwere Qualitäten. . . mtr. 2.75 **2.25**

Bettdamast
160 breit, elegant. Blumen- u. Streifenmuster mtr. 3.95 **2.95**

Bettdamast, bordo
bordo, 160 br. Blumenmuster, bes. Gelegenheit . mtr. **3,95**

Handtuchgebild
45 breit, Gerstenkorn mit Rand . . . . . mtr. **0.38**

Handtuchgebild
starke Gerstenkorn u. Drellgewebe mit u. ohne Rand mtr. 0.88 0.55 **0.48**

Grubengebild
sehr gute Qualität, blauweiß, mit Rand **0.68**

Schürzensiamosen
120 breit, frische Muster . . . . . mtr. **1.10**

Schürzensiamosen
120 breit, solide Ware, besonders gut im Waschen mtr. 1.95 1.75 **1.45**

Bettsiamosen
80 breit, frische Würfelmuster . . . . . mtr. 1,25 **0.98**

Bettkattun
80 breit, gute, waschechte Qualität in schönen Blumenzeichnungen . . . . . mtr. **0.85**

Bettkattun
80 breit, besonders gut und solide . . . mtr. 1.20 **0.98**

Stuhltuch
140, 150, 160 cm breit, beste Bettuchqual. 2.25 1.95 **1.80**

Haustuch
140 breit, schwere Bettuchware . . . . . mtr. **1.95**

Halbleinen
160 breit, hervorragend schöne Qualität . . . . mtr. **2.95**



Nie vergessen,

daß unsere Wohlfeile Woche nur eine gewisse Zeit dauern kann und daß nur während dieser Zeit die Preise gelten, man komme nicht zu spät, sondern je früher um so besser. Das Lesen unserer Angebote beweist schon den ungeheuren Preisnachlaß; den besten Beweis jedoch bedeutet ein Besuch in unserem Geschäft.

Wasch-Stoffe

Baumwollmusseline
aparteste Zeichnungen . . . . . mtr. 1.20, 0.98 **0.78**

Wollmusseline
gute waschechte Qualität . . . . . mtr. **2.95**

Wollmusseline
allerfeinste Drucke und moderne Farben . mt. 4.50 **3.75**

Frotté
einfarbig, 100 cm breit, mod. Farbtöne . . . mtr. **1.25**

Frotté
100 cm, hübsche, moderne Muster . . . . . mtr. **1.95**

Vollvoile
weiß, 100 breit, beste Schweizer Ware . . . mtr. **1.95**

Vollvoile
weiß, 115 breit, nur allerbeste Schweizer Ware mtr. 2.45 **2.25**

Vollvoile
farbig, 115 breit, Ia Schweizer Ware, waschecht mtr. 2,45 **1.95**

Vollvoile
bedruckt, 100 breit, aparte Zeichnungen, hell und dunkelgrundig . . . . . mtr. **1.95**

Zephir
80 breit, garantiert waschecht, für Kittelchen und Sporthemden . . . . . mtr. 0.88 **0.78**

Ein Posten

Waschstoffreste

weit unter Preis!

Kleider-Stoffe

Blusenstreifen
hübsche Farbstellungen . . . . . mtr. **0.98**

Kinderkaro
doppelt breit, schwurz-weiß kariert . . . . mtr. **0.98**

Kinderschotten
doppelt breit, neue Muster . . . . . mtr. **1.45**

Kinderschotten
doppelt breit, starke Qualität . . . . mtr. 2.25 **1.95**

Karos und Streifen
105 cm breit, in aparten Farben . . . mtr. 295 **2.40**

Kammgarn
ca 95 cm breit, reine Wolle, moderne Streifen . mtr. **3.90**

Kammgarnschotten
reine Wolle, 105 cm breit, chicke Neuheiten, mtr. 5.95 **4.90**

Popeline
90 breit, reine Wolle, in viel. mod. Farb., . mtr. 3.90 **2.90**

Popeline
105 breit, reine Wolle, großes Farbsortiment, mtr. 4.90 **3.90**

Wollcrepe
100 breit, reine Wolle, eleg. weichfallende Ware, mtr. **4.90**

Gabardine
130 breit, in allen Farben, reine Wolle, mtr. 8.90, 7.80 **6.90**

Wollrips
130 breit, nur Ia. schwere Kammgarn-Qualitäten für Mäntel und Jackenkleider . . . mtr. 10.75 **9.80**

Seiden

Crepe marocaine

Crepe de chine

Waschseide, kariert u. gestreift

Eolienne

Foulard

Rohseide, einfarbig und bunt

(sehr aparte Musterungen)

Gebr. Stein, Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten.